

Konzeption



Kath. Kindertagesstätte

Maria Goretti Heim

An der Weinleithe 35

90513 Zirndorf

Tel.: 0911 / 60 42 22

Fax: 0911 / 60 99 639



Leitung: Alexandra Eubel

E-Mail: kita.zirndorf.mgh@erzbistum-bamberg.de

Internet: www.maria-goretti-heim-zirndorf.de



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	S. 4
Unser Leitbild	S. 6
1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	
1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung	S. 8
1.1.1. Träger	S. 8
1.1.2. Einrichtung	S. 9
1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	S. 25
1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	S. 26
1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	S. 27
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	
2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	S. 27
2.2. Unser Verständnis von Bildung	S. 30
2.2.1. Bildung als sozialer Prozess	S. 31
2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen	S. 31
Personelle Kompetenzen	S. 33
Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	S. 37
Lernmethodische Kompetenzen	S. 43
Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	S. 44
2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance	S. 46
2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	S. 49
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	
3.1. Der Übergang in unserer Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	S. 50
3.2. Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied	S. 59
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	
4.1. Differenzierte Lernumgebung	S. 62
4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation	S. 63
4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt	S. 64
4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	S. 66
4.2. Kinderrechte	S. 70
4.2.1. Kinderrechte Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	S. 72

4.2.2.	Interaktionsqualität mit Kindern	S. 73
4.2.3.	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinander lernen im Dialog	S. 74
4.3.	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	S. 74

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1.	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	S. 77
5.2.	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	S. 79
5.2.1.	Wertorientierung und Religiosität	S. 79
5.2.2.	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	S. 79
5.2.3.	Sprache und Literacy	S. 80
5.2.4.	Digitale Medien	S. 82
5.2.5.	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	S. 82
5.2.6.	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	S. 83
5.2.7.	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	S. 83
5.2.8.	Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	S. 84
5.2.9.	Lebenspraxis	S. 85

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	S. 86
6.1.1.	Eltern als Mitgestalter	S. 87
6.1.2.	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	S. 87
6.2.	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	S. 90
6.2.1.	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	S. 90
6.2.2.	Kooperation Schule	S. 91
6.2.3.	Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	S. 92
6.3.	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	S. 93

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1.	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	S. 94
7.2.	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	S. 95

Impressum S. 96

Quellenverzeichnis S. 97

Vorwort des Trägers



Liebe Eltern und alle an unserer Arbeit Interessierten, zunächst möchten wir uns bei Ihnen für das Interesse an dieser Konzeption und damit auch an unserer Einrichtung bedanken. Die Kindertageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft sind grundsätzlich offen für Kinder aller Familien, die den allgemeinen Erziehungszielen, basierend auf dem christlichen Welt- und Menschenbild, zustimmen. Uns sind alle Kinder willkommen, denn ein Leben aus dem Glauben und im liebevollen Miteinander ist das Fundament aller Kultur- und Glaubenskreise. Wir achten die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Umgekehrt erwarten wir von den Eltern anderer Glaubenshaltungen, dass sie das religiöse Angebot unserer Einrichtungen respektieren.

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Gesamtkirchengemeinde Katholisches Dekanat Fürth ergänzen und unterstützen Familien bzw. Eltern in ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgabe. Damit erfüllen die Kindertageseinrichtungen einen von Kirche, Staat und Gesellschaft anerkannten Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Sie erhalten ihre Eigenprägung durch das im katholischen Glauben gründende Welt- und Menschenbild, das die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont, eine Ausgrenzung auf Grund bestimmter Merkmale ablehnt und die Beteiligung ermöglicht.

Im Ideal der Inklusion hat die Unterscheidung „behindert und nichtbehindert“ keine Relevanz mehr. Alle Kinder lernen ungeachtet ihrer individuellen Voraussetzungen und Fähigkeiten, ihrer Talente, ihrer Herkunft, ihrer Behinderungen und Beeinträchtigungen, miteinander und werden jeweils individuell gefördert. Inklusion beschreibt ein gesellschaftliches Miteinander, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Unterschiedlichkeit in Bildung und Erziehung ist.

Kinder brauchen einen Lebensraum, der ihnen verlässliche Beziehungen, Geborgenheit und Zuwendung garantiert und der zur Entfaltung individueller und sozialer Fähigkeiten genügend Freiräume und Anregungen bietet. Die katholische Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde und ein Ort der Begegnung, der das Leben in der Gemeinde widerspiegelt. Im Miteinander des Lebens und Glaubens ist die katholische Kindertageseinrichtung für Kinder neben dem Elternhaus ein Raum, in dem sie die Liebe zum Nächsten und den Glauben erleben. Wir

beziehen religiöse Bildung und Glaubenserziehung in den Alltag der Kindertageseinrichtung ein und möchten im Zusammenwirken mit den Eltern eine Grundlegung sittlicher und religiöser Wertvorstellungen entfalten. Dabei stellt die religiöse Thematik keinen eigenen Lernbereich dar, sondern ist integraler Teil der Gesamterziehung, in deren Mittelpunkt die ganzheitliche elementare Persönlichkeitsbildung steht.

Nun wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Steffen Kuschminder', written on a light-colored background.

Steffen Kuschminder

(Geschäftsführer GKG Fürth)

Unser Leitbild

Als Kindertagesstätte unter katholischer Trägerschaft, steht bei uns die Erziehung aus dem christlichen Glauben heraus im Mittelpunkt. Die religiösen Bedürfnisse der Kinder zu fördern, stellt ein zentrales Anliegen dar.

Wir möchten den Kindern den Glauben an Gott und an Jesus Christus, in für sie geeigneter Weise näherbringen. Ihre Sicht des Menschen und ihre Handlungen sollen von den christlichen Werten geprägt sein. Dieses Anliegen verfolgen wir im Alltag in Art des Umgangs miteinander und in vielen Kleinigkeiten, z.B. dem täglichen Gebet vor dem Frühstück und dem Mittagessen.

Die christlichen Feste im Jahreskreis gehen in unsere Jahresplanung ein und werden in vielfältiger Weise besprochen und gefeiert. Zu dieser christlichen Ausrichtung gehört für uns selbstverständlich, einen anderen Glauben zu respektieren!

Unser Selbstverständnis

Wir vermitteln altersangemessen Umwelt- und Sozialerfahrungen, geben Bezugs- und Orientierungsmöglichkeiten. Die Vielfältigen Kreativitäts- und Ausdrucksformen der Kinder fördern wir im ganzheitlichen Sinne. Wir möchten dabei mitwirken, Kinder zu selbstbewussten, rücksichtsvollen und zufriedenen Menschen zu erziehen, dabei achten wir die Einmaligkeit eines jeden Kindes.

Kinder brauchen Erwachsene

Kinder brauchen Erwachsene, die Zeit für sie haben, die ihre Anliegen ernst nehmen, die ihnen Orientierung und Anregung geben sowie Grenzen setzen können. Wir möchten die familiäre Erziehung ergänzen und allen Kindern ein soziales Erfahrungsfeld ermöglichen, welches das ganze Familienleben bereichert und erweitert.

Zusammenarbeit ist unsere Stärke

Das Leben in unserer Kindertagesstätte will „gemanagt“ werden. Dazu gehört fachlicher Austausch innerhalb der MitarbeiterInnen, Organisation des Informationsflusses, angemessene Vorbereitung der Gruppenarbeit, Zeit und Kompetenz zur Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder.

Jedem Kind möchten wir eine gute Entwicklung und eine erfolgreiche Weiterentwicklung ermöglichen. Dies erfordert das Zusammenwirken aller Beteiligten. Dazu stehen wir kontinuierlich

mit Eltern, sozialen Diensten des Jugendamtes, Schulen und Lehrern, SVE Oberasbach, Gesundheitsamt Fürth und verschiedenen Beratungsstellen im Landkreis Fürth in Verbindung.

Sie sind uns Willkommen

Eltern und Angehörige sind bei uns immer herzlich Willkommen, bei der Gestaltung und Durchführung von Feierlichkeiten Gestaltung von Elternabenden, gemeinsamen Ausflüge mit zu wirken.



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1. Träger

Träger der Einrichtung ist die Gesamtkirchengemeinde Katholisches Dekanat Fürth.

Hauptorgan der Gesamtkirchengemeinde Kath. Dekanat ist die Gesamtkirchenverwaltung. Diese setzt sich aktuell aus 28 Mitgliedern zusammen, welche Vertreter der teilnehmenden Kath. Kirchenstiftungen sind.

Die Gesamtkirchenverwaltung wählt zugleich die Vorstandschaft der Gesamtkirchengemeinde.

Vorstandsvorsitzender:

Pfarrer Matthias Stepper

Hauptamtliche Mitarbeiter in der operativen Geschäftsführung sind:

Herr Steffen Kuschminder (Geschäftsführer)

Frau Anita Langer (Verwaltung)

Kontakt:

Gesamtkirchengemeinde Kath. Dekanat Fürth

Friedrich-Ebert-Straße 5

90766 Fürth

Telefon: 0911/723036-14

Telefax: 0911-723036-31

E-Mail: gkg.fuerth@erzbistum-bamberg.de



1.1.2. Einrichtung

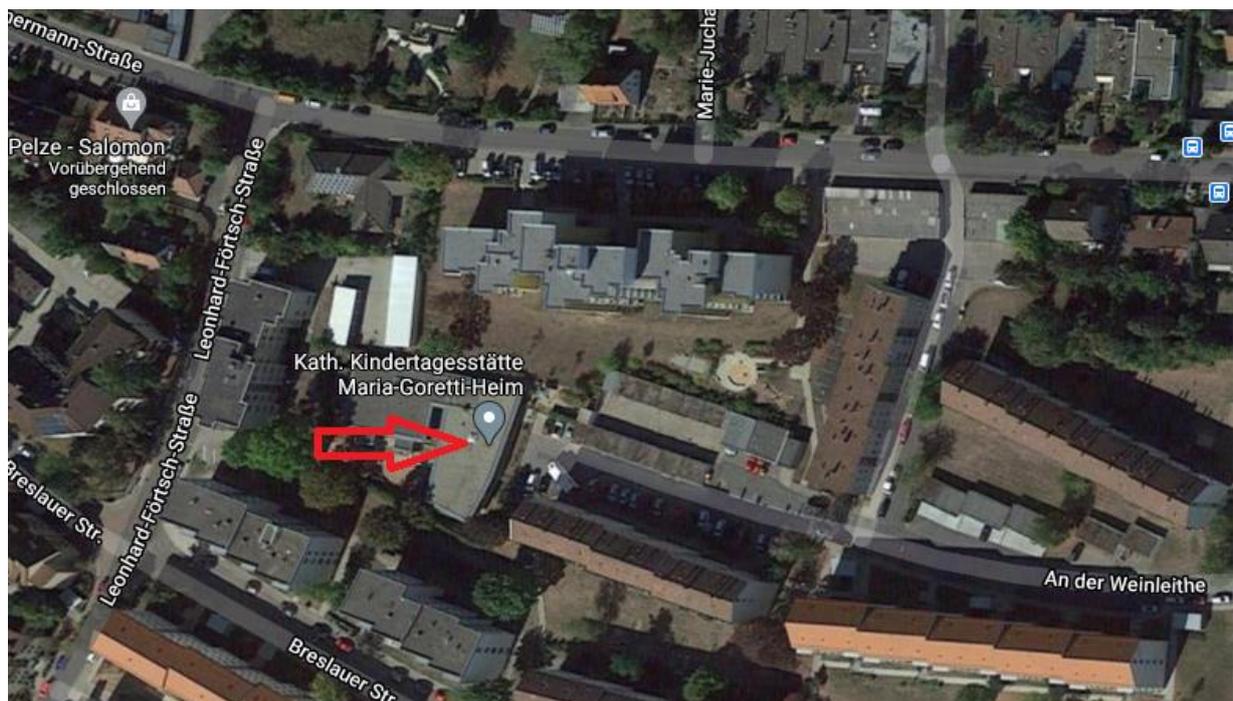
Einrichtungsart, Plätze und Altersspanne der Kinder:

Die Kindertagesstätte verfügt über zwei Krippen - Gruppen für Kinder von 1 – 3 Jahre und über drei Kindergarten - Gruppen für Kinder von 3 – Schuleintritt. Die Krippen - Gruppen, haben eine Gruppenstärke von bis zu 12 Kindern. Im Kindergarten stehen pro Gruppe 25 Plätze zur Verfügung.

Lage und Einzugsbereich:

Unsere Einrichtung liegt in der Nordstadt von Zirndorf, am Ende einer Sackgasse, mitten im Wohngebiet der WBG. Nicht weit von uns entfernt, grenzt der naheliegende Wald und der Waldspielplatz an.

Lage der Kindertagesstätte; Bild: Google Maps



Anmelde-/ Aufnahmeverfahren, Aufnahmekriterien, Beiträge:

Anmelde-/ Aufnahmeverfahren:

Im September, Januar, April und Juli findet immer montags von 14:30 bis 15:30 Uhr Anmeldetage statt. Wir bitten, um telefonische Terminvereinbarung.

Die Anmeldetage richten sich an Familien und Eltern, die sich für einen Krippenplatz und/oder für einen Kindergartenplatz in unserer Einrichtung interessieren.

Inhalt des Anmeldetags:

- schriftliche Voranmeldung des Kindes
- Vorstellung der Kindertagesstätte, des Konzepts sowie einen Einblick in den Jahres- und Tagesablauf
- Informationen über Schließzeiten, Kosten und Beiträge
- Besichtigung der Kinderkrippe/Kindergartens.

Aufnahmekriterien:

- Geschwisterkinder
- Alter (richtet sich nach der Altersstruktur in den Gruppen, dies sorgt für eine ausgewogene Gruppenkonstellation)
- Einzugsgebiet
- Kinder, die bis Dezember 3 Jahre alt werden, können zum 01. Sept. aufgenommen werden.

Bei Aufnahme wird zwischen dem Träger und den Erziehungsberechtigten ein Bildungs- und Betreuungsvertrag abgeschlossen.

Elternbeitrag:

Die Kosten für einen Platz in der Krippe und dem Kindergarten, sind durch den Träger, die Gesamtkirchengemeinde Fürth, geregelt und richten sich nach den Buchungszeiten. Ab einer Mindestbuchung von 3 – 4 Stunden pro Tag kann gestaffelt gebucht werden. Die maximale Buchung orientiert sich an den Öffnungszeiten.

Beiträge sind auf der Homepage der Kindertagesstätte zu entnehmen.

- Geschwisterkindermäßigung: 20,- € wird beim ältesten Kind abgezogen
- Der monatliche Beitrag für Spiel- und Beschäftigungsmaterial beträgt 6,00 €.
- Der Beitrag wird 12 x im Jahr zum Anfang des Monats eingezogen (näheres regelt die KiTa Ordnung).
- Bei Bedarf werden die Eltern auf eine Kostenübernahme hingewiesen:
 - Jugendamt
 - Jobcenter

Weiter anfallende Kosten im Monat:

- Frühstück- und Getränkegeld 15 € monatlich
- Mittagessensgeld 50 € monatlich

Die Finanzierung des Kindergartens erfolgt durch:

- Freistaat Bayern
- Stadt Zirndorf



Öffnungszeiten und Ferienregelung:

Unsere Öffnungszeiten:

Montag:	06:30 – 16.30 Uhr
Dienstag:	06:30 – 16.30 Uhr
Mittwoch:	06:30 – 16.30 Uhr
Donnerstag:	06:30 – 16.30 Uhr
Freitag:	06:30 – 15.00 Uhr

Kernzeit ist von 8.00 – 12.00 Uhr. In dieser Zeit müssen sich die Kinder in der Einrichtung befinden.

Die Eltern haben die Möglichkeit, individuelle Buchungszeiten zu vereinbaren, die im Betreuungsvertrag vertraglich geregelt werden.

Von 06:30 bis 8.15 Uhr können die Kinder gebracht werden.

Abholzeit ist ab 11.30 bis 12:45 Uhr und ist abhängig von der individuellen Buchungszeit. Von 12:45 bis 13:45 Uhr ist keine Abholung möglich. Dies ist die Ruhezeit der Einrichtung.

Ab 13:45 können die Kinder dann wieder abgeholt werden.

Ferienregelung:

Der Alltag in der Krippe und dem Kindergarten, kann für Kinder ganz schön anstrengend sein, daher haben auch sie das Recht auf Erholung in den Ferien.

Unsere Einrichtung ist zwischen Weihnachten und Heilig-Drei-König, ebenso eine Woche in den Pfingstferien und im Sommer in der zweiten Schulferienwoche für zwei Wochen geschlossen.

Personal:

Unser KiTa Team setzt sich aus sehr gut ausgebildeten, engagierten und motivierten pädagogischen Fachkräften und pädagogischen Ergänzungskräften zusammen.

Mittags wird von unseren Küchenkräften täglich ein frisches, abwechslungsreiches Mittagessen zubereitet und wir werden bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten von ihnen unterstützt.

Das pädagogische Management obliegt weitgehend der Leitung.

Wir geben Kinderpflegeschüler/innen der Kinderpflegeschule die Möglichkeit ihr Praktikum für ihre Ausbildung bei uns zu absolvieren. Des Weiteren sind Praktikanten von Mittel- und Realschulen sowie Fachoberschulen oder sonstigen Schulen zum Praktikum bei uns immer herzlich willkommen!

Arbeit im Team:

Einmal im Monat finden ein Gesamtteam mit allen pädagogischen Kräften der Einrichtung statt.

Inhaltspunkte im Gesamtteam:

- Terminabsprachen
- Themenbesprechungen
- Planung der pädagogischen Arbeit
- Planung von Elternabenden/ Festen
- Klärung organisatorischer Fragen
- Trägerinformationen
- Vorstellungen der einzelnen Fortbildungen der Mitarbeiter/innen
- Fallbesprechungen

Nach Bedarf finden Krippenteam bzw. Kindergartenteam Sitzungen statt.

Inhaltspunkte im Gruppenteam:

- Pädagogische Projektplanung
- Beobachtungsbögen (SELDAK, SISMIK, PERIK, Beller)
- Vorbereitung Entwicklungsgespräche

Zur fachlichen Weiterbildung und Fortentwicklung unsrer pädagogischen Arbeit nehmen wir jährlich als ganzes Team zu aktuellen und situationsbezogenen Themen an Fortbildungen teil. Dafür suchen wir uns kompetente Referent/innen. Auch die individuellen Stärken unserer Mitarbeiter/innen werden in Fortbildungen gefördert, damit jede/r seine eigenen Ressourcen mit Freude in die pädagogische Arbeit einfließen lässt. Wir nutzen das Fortbildungsprogramm des Caritas-Verband Nürnberg e.V.

Räumlichkeiten:

Kindergarten - Bereich

❖ 3 Gruppenräume

In unseren drei Gruppenräumen befinden sich jeweils eine zweite Spielebene, eine Bauecke, eine Puppenecke, eine Lesecke, ein Mal- und Basteltisch sowie Tische für Gesellschaftsspiele, Puzzles und Lernspiele.

Zusätzlich verfügt jeder Gruppenraum noch über ein Nebenzimmer, welches individuell gestaltet ist. Durch die vielen Fenster können die Kinder in einer hellen Atmosphäre spielen und lernen.



❖ 3 Waschräume

Angegliedert an die Gruppenräume sind jeweils ein Waschraum mit zwei Kindertoiletten und zwei Waschbecken. Zusätzlich befindet sich in einem Waschraum eine Dusche und ein Wickeltisch.



❖ Speiseraum

Dieser Raum wird zeitversetzt zum Frühstück und zum Mittagessen von den Gruppen genutzt.



❖ Garderobe

In der Garderobe hat jedes Kind seinen eigenen Platz mit einem Symbol gekennzeichnet.

Zu jedem Platz gehört ein kleines Ablagefach, für z.B. Hausschuhe.

Vor der Garderobe stehen Aufbewahrungsregale, in dem die Kinder Umziehsachen und Matschhosen geben können. Zusätzlich befindet sich im Gang noch zwei Gummistiefelregale.



❖ Gang/Flur

Auf dem Flur stehen den Kindern noch Tische für Gesellschaftsspiele zur Verfügung und verschiedene Spielecken vor den Gruppen. Sowie Eigentums - Fächer der Kinder, in denen sie ihr Kuscheltier etc. verstauen können.

❖ Vorschulzimmer

Im UG befindet sich ein kleines Vorschulzimmer, mit zwei Tischen. In diesem Raum finden der Vorkurs und die Vorschule für unsere größeren Kinder statt.



❖ Kapelle/Sakristei

Unsere Einrichtung verfügt über eine hauseigene Kapelle aus dem Jahr 1971.
Hier findet regelmäßig mit allen Kindern religiöse Erziehung statt.



❖ Schlafsaal

Unsere Kindergartenkinder im Alter von 3 – 4 Jahren gehen mittags für eine Stunde zum Ausruhen.
Jedes Kind hat sein eigenes Bett mit Kissen und Zudecke.



❖ Bewegungsraum

Wir verfügen über eine große Turnhalle, die von allen Kindern genutzt wird.

Jede Gruppe hat einmal in der Woche einen festen Tag für Bewegung.

Der Bewegungsraum ist mit einer großen Turnmatte, Sprossenwand, zwei kleinen Fallschutzmatten, Balken ausgestattet. Zusätzlich gibt es noch Bälle, Reifen, Seile und Materialien für Bewegungsbaustellen.



❖ Musikzimmer

In diesem Raum, stehen zwei Tische und Stühle. Wir verfügen über verschiedene Orff-Instrumente, die genutzt werden.

Auch ein großes Sofa ist in diesem Zimmer. Welches man auch für eine Kleingruppe von Kindern nutzen kann, um eine Bilderbuchbetrachtung durchzuführen.



❖ Kellerbereich

Im Kellerbereich befinden sich zusätzliche Räumlichkeiten, die man als Ausweich- Räumlichkeiten mit den Kindern nutzen kann. Es befindet sich auch eine Kinder Toilette in diesem Bereich.

Krippen Bereich

❖ 2 Gruppenräume

In unseren beiden Gruppenräumen befinden sich Tische und Stühle, sowie eine Kuschecke.



❖ Schlafsaal

An jedem Gruppenraum, grenzt jeweils der Schlafrum an.



❖ Wickelraum

Im großräumigen Wickelraum sind 3 unterschiedlich große Kindertoiletten und ein Doppel-Waschbecken in Kinderhöhe.

Der große Wickeltisch verfügt über eine Treppe zum Hoch- und Runtersteigen, sowie über Eigentumsfächer für die Kinder.

❖ Kreativecke

Im Flur befindet sich die Kreativecke. Hier sind zwei Tische für Krippenkinder.

Zwei Regale gefüllt mit verschiedenen Bastelmaterial stehen den Kindern für Beschäftigungen zur Verfügung

❖ Flur/Gang

Im Flur können die Kinder mit Schaumstoff Bausteinen ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

❖ Garderobe

Jedes Kind verfügt über seinen eigenen Garderobenplatz. Die Plätze sind mit Fotos und Namen gekennzeichnet.

Weitere Räumlichkeiten:

❖ Eingangsbereich Kindergarten und Krippe

Im Windfang der Einrichtung befindet sich eine große Informationswand, das Büro, eine Großküche und die Elternpost.



❖ Garten

Unsere Einrichtung verfügt über zwei Gärten. Am Eingang der KiTa befindet sich der kleine Garten für unsere Krippenkinder. Die Kinder haben die Möglichkeit zu klettern, zu rutschen und im Sand zu spielen. Ein großer Platz lädt zum Fahrzeuge fahren.

Einen großen Garten haben die Kindergartenkinder. Hier können unsere Kinder Fahrzeuge fahren, Sand spielen, klettern und rutschen, sowie schaukeln und rennen.

Eine überdachte Terrasse ermöglicht uns auch bei schlechtem Wetter rauszugehen bzw. auch bei Hitze im Schatten zu sein.

Verpflegungsangebot

Frühstück

Gesundheit ist Voraussetzung für das Wohlbefinden, sowie für die Lern- und Bildungsfähigkeit von Kindern. Die Aufenthaltsdauer unserer Kinder kann bis zu max. 9,5 Stunden täglich sein. Dies ist ein langer Tag, an dem die Kinder viel Kraft brauchen. Daher nimmt die Ernährung eine wichtige Stellung in unserem Alltag ein.

Damit die Auswahl an ausgewogener und bedarfsgerechter Verpflegung schon beim Frühstück gewährleistet ist, bieten wir den Kindern folgendes im täglichen Wechsel an:

- ✚ Frisches Obst & Gemüse
- ✚ Milchprodukte, Eier
- ✚ Brot, Brötchen
- ✚ Cornflakes & Müsli
- ✚ Brotbeläge wie Butter, Wurst, Käse, Marmelade

Essen soll vor allem Spaß machen. Wer kennt das nicht: gemütlich beisammensitzen und gemeinsam mit Lust und Laune eine Mahlzeit einnehmen. In diesen Momenten erfahren unsere Kinder sozialen Halt und spüren, dass sie Teil unserer Gesellschaft sind. Und was noch viel wichtiger ist: Kinder lieben Essen mit anderen Kindern.

Der in allen Kulturen so oder ähnlich bekannte Sinnspruch „Liebe geht durch den Magen“ markiert den engen Zusammenhang von Nahrung und Beziehung. Hier wird geredet, gelacht, sich wohl gefühlt und viel Neues entdeckt. Beim gemeinsamen Essen sollen die Kinder aktiv sein und dazulernen können: sie bestreichen sich selbst die Brote, nehmen sich ihre Portion und räumen nachher das schmutzige Geschirr weg. Tischregeln, sowie das Gewöhnen an unbekanntem Lebensmitteln und der Genuss beim Essen – all dies lernt sich so ganz spielerisch wie von selbst.

Unsere Lebensmittel bekommen wir wöchentlich von der Rewe geliefert.

Das frische Brot holen wir beim umliegenden Bäcker.

Des Weiteren bekommen wir frisches Bio Obst und Gemüse über das Schulfruchtprogramm vom Baumannshof Öko-Lieferservice, Egenhausen 54, 91619 Oberzenn wöchentlich geliefert (nicht in den Schulferien).

Mittagessen

Unser Mittagessen bekommen wir täglich frisch aus unserer hauseigenen Großküche von zwei Köchinnen gekocht.

Der Speiseplan wird wöchentlich neugestaltet! Dabei wird darauf geachtet, dass das Mittagessen abwechslungsreich, schmackhaft und kindgerecht ist. Auf Allergien oder andere Esskulturen wird Rücksicht genommen.

Die Köchinnen gehen zu regelmäßigen Schulungen für:

- Hygiene
- Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bayern
- Schulungen bei der HoGa

Die Hygienevorschriften für Gemeinschaftseinrichtungen werden eingehalten.

Temperaturen für die Essensausgabe, Reinigung der Kühlschränke etc. werden protokolliert.

Einmal in der Woche, werden die Lebensmittel durch die *Selgros* Nürnberg geliefert.

Gemeinsames Essen stärkt den Zusammenhalt der Gruppe. Die Kinder lernen beim gemeinsamen Essen einen achtsamen Umgang miteinander. Sie trainieren Selbstständigkeit und Eigenverantwortung, indem sie ihren Mittagsplatz mit Teller, Trinkflaschen und Besteck decken. Sobald alle fertig sind, wird gemeinsam gebetet. Die Kinder erlernen Tischsitten und – rituale wie Teilen und Abwarten. Wir unterstützen die Kinder beim Essen im Umgang mit dem Besteck und achten auf die individuelle Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Wir legen beim Essen Wert auf Selbstständigkeit, jedes Kind kann entscheiden, was und wie viel es essen möchte. Das soziale Miteinander hat beim Essen einen familiären Charakter, hier soll es immer gemütlich und stressfrei für die Kinder sein.

Nachmittagsnack

Hier bieten wir den Kindern kleine Snacks, Obst, Gemüse oder belegte Brote an.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unser Einzugsgebiet ist zum größten Teil die Nordstadt in Zirndorf. Dieser ist ein abwechslungsreicher Stadtteil, in dem sich sozialer Wohnungsbau, Eigenheimbau und Seniorenheime nebeneinander finden. Zentral gelegene Bäckereien und kleine Geschäfte bieten angemessene Einkaufsmöglichkeiten. Die öffentlichen Verkehrsmittel bieten eine weitreichende Vernetzung. Mehrere Kindergärten und Hort, sowie die Grundschule Pestalozzi bieten ein ausreichendes Betreuungs- und Bildungsangebot für Familien mit Kindern. Eine gute Vernetzung zu sozial-christlich engagierten Mitarbeitern bietet die große katholische Pfarrei St. Josef der Arbeiter (Pfarrer Herr Kraus) in der Bergstraße in Zirndorf.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die gesetzlichen Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind die Folgenden:

SGB VIII	<p>§ 22 Grundsätze der Förderung</p> <p>(2) Tageseinrichtungen für Kinder (...) sollen</p> <ol style="list-style-type: none">1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können. <p>(3) Der Förderungsauftrag umfasst <i>Erziehung, Bildung und Betreuung</i> des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.</p>
BayKiBiG	<p>Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen</p> <p>(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.</p>

1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Um unsere Bildungs- und Erziehungsaufträge erfüllen zu können, orientieren wir uns an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP), den Inhalten Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan in den ersten drei Lebensjahren und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Wir arbeiten stärkenfokussiert und orientieren uns an den im BayBEP dargestellten Bildungsbedürfnissen von Kindern. So können wir im pädagogischen Alltag die vom BayKiBiG und der zugehörigen AVBayKiBiG vorgegebenen Erziehungsziele bestmöglich erreichen.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Unser Menschenbild:

Wir erkennen jeden Menschen als Gottgewollt, wertvoll, einzigartig, begabt und wichtig an. Von diesem Blick auf Menschen wird auch unser Blick auf Kinder, Eltern und Familie geprägt.

Unser Bild vom Kind:

Kinder sind anhänglich, dankbar, lernfähig, wissbegierig, aggressiv, zerstreut, traurig, fröhlich, aufgeregt, zappelig, hungrig, neugierig, fantasievoll, müde, wütend, zornig, hilfsbereit, geschäftig, wortkarg, fordernd. Sie besitzen die ganze Vielfältigkeit der Menschen.

Alles, was für das Leben notwendig ist, ist von Natur aus angelegt. Wir als pädagogische Kräfte sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, in dem Artikel 7 die Aufgaben der Kindertagesstätten festgelegt sind.

Unsere Arbeit orientiert sich an den Lebensbedingungen der Kinder und den Situationen, die sich aus dem täglichen Miteinander ergeben. Um in ihrer unmittelbaren Umgebung zurecht zu kommen und die Zusammenhänge in der Erwachsenenwelt besser zu verstehen.

Unsere Arbeit richtet sich im Wesentlichen nach dem Alter, dem Entwicklungsstand sowie den individuellen Bedürfnissen des Kindes.

Diese drei Kriterien stellen die Grundlage für unser pädagogisches Handeln dar. Im Vordergrund steht für uns, in emotionaler, körperlicher und geistiger Hinsicht auf das Kind einzugehen und damit die Gesamtpersönlichkeit des Kindes zu fördern.

Die Kinder werden von uns ernst genommen und respektiert. Wir geben ihnen die Möglichkeit, voneinander zu lernen und in einer geborgenen Atmosphäre zu spielen. Als familienergänzende Einrichtung ist es uns ein großes Anliegen, die Kinder bis zur Schulfähigkeit zu begleiten.

Unser Bild von Eltern und Familie:

Kein Kind kommt allein – es bringt seine ganze Familie mit. Wir heißen die ganze Familie willkommen und sehen jede in ihrer einzigartigen Art und Weise als wertvoll an. Die Eltern sind die wichtigsten Experten für ihr eigenes Kind, denn sie kennen die bisherige Entwicklung, seine Stärken, Interessen und Bedürfnisse am besten.

Daher legen wir großen Wert auf eine partnerschaftliche, unterstützende, vertrauensvolle und kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern.



Jedes Kind.....

ist frei von Vorurteilen!

hat seine eigenen Stärken!

ist ideenreich und kreativ!

ist ein kompetentes Wesen!

hat Rechte!

hat seine eigenen Zeiten und Rhythmen!

ist ein vollwertiger Mensch mit eigener Persönlichkeit !

bringt individuelle Wünsche und Bedürfnisse mit!

ist Akteur seiner eigenen Entwicklung und Lernprozesse !

erforscht seine Welt eigenaktiv!

ist einzigartig und wertvoll!

hat seinen eigenen Willen!

hat sein eigenes Arbeits- und Entwicklungs-tempo!

ist ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft!

ist wissbegierig und neugierig!

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch. Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der gleich nach der Geburt beginnt. Ein Kind eignet sich durch Erleben der Umwelt und Kontakt mit anderen Menschen die Welt an. Es entdeckt eigene Stärken, entwickelt Neugierde und seine Wege, sich Dinge zu erklären.

Bildung verstehen wir vor allem als Selbst-Bildung; das heißt, die Kinder sind selbst aktiv, sie nehmen die Welt und ihre Zusammenhänge wahr. Sie erforschen mit Neugierde und eignen sich selbst Bildung an.

Wir sehen Bildung ganzheitlich – Bildung ist Wissen und Wissen bildet.

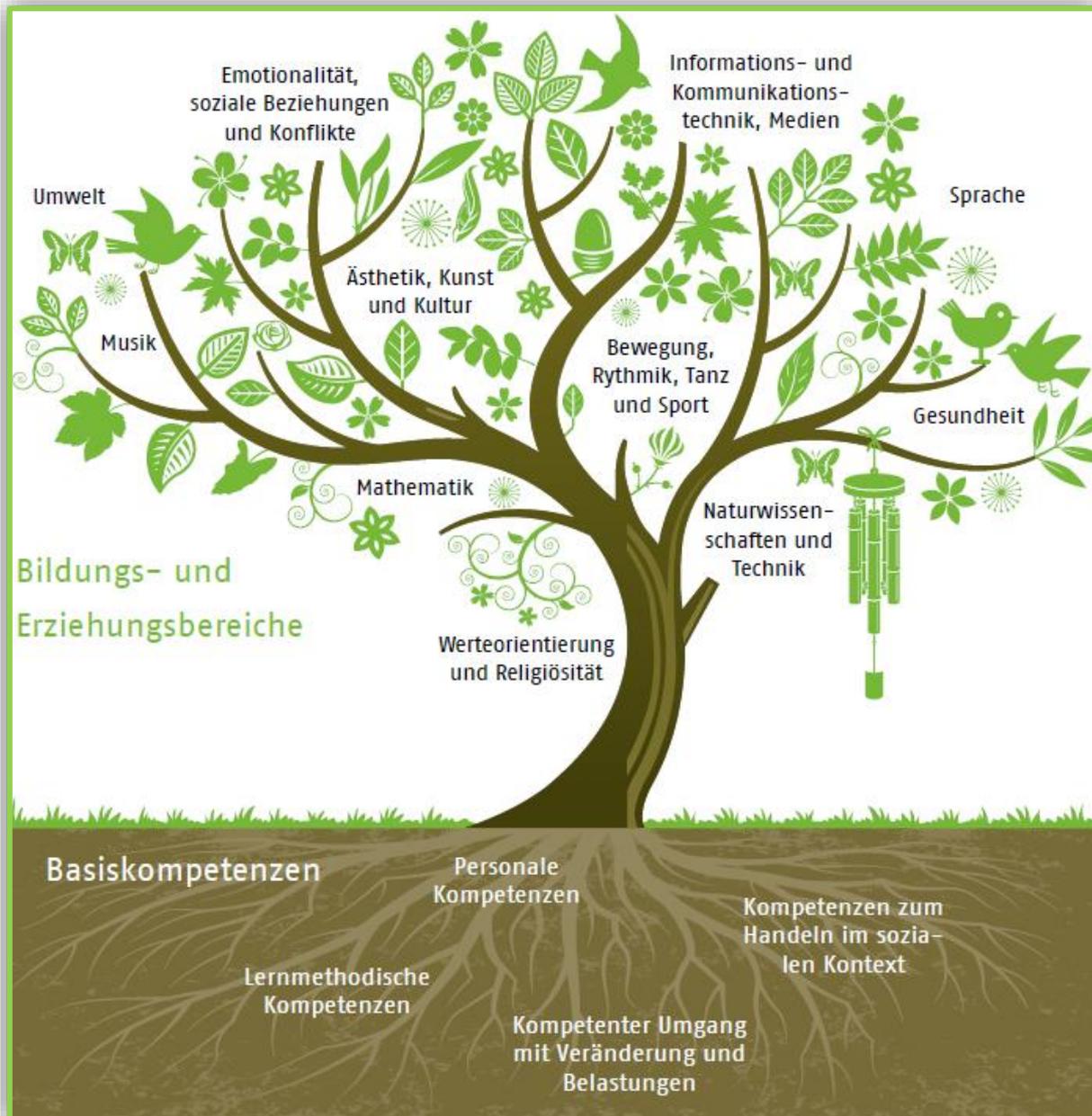
2.2.1. Bildung als sozialer Prozess

Bildung verstehen wir als individuellen, sozialen, lebenslangen Prozess. Lernen findet immer im sozialen Bezug mit anderen statt. Wir wollen jedes einzelne Kind in seiner Individualität stärken und auf dem Weg seiner Entwicklung begleiten. Bei uns sind sie als aktive Mitgestalter ihrer Bildung und Entwicklung im Ko-Konstruktions- Prozess und behandeln Themen, die sie interessieren. Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets im Austausch der aktuellen Situationen und im sozialen Miteinander. Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen und ein Verständnis für Lernprozesse entwickeln. In der Gemeinschaft mit anderen Kindern und Erwachsenen werden Ideen ausgetauscht, vertieft, und andere Sichtweisen kennengelernt. Sie setzen sich mit verschiedenen Möglichkeiten auseinander, um so Probleme zu lösen oder Phänomene zu erklären (Ko-Konstruktion).

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Würde man die Entwicklung eines Kindes mit der eines Baumes vergleichen, dann wären bei beiden die tragenden Wurzeln das Wichtigste! Diese wachsen schon in jüngsten Jahren. Ein Kind, das in eine liebevolle Familie geboren wird, hat bereits gesunde Wurzeln, denn in den ersten Lebensjahren wird es von seiner Familie behütet; hierdurch entsteht das Urvertrauen. Durch dieses Vertrauen erhält der „Baum“ Halt und Stütze, er erhält Nahrung. Ein gut verwurzelter Baum trägt gesunde Blätter, Äste und Früchte. Die „Wurzeln“ stellen gut entwickelte Basiskompetenzen dar – sie versetzen ein Kind in die Lage, in verschiedenen Situationen seines Lebens selbständig und verantwortungsbewusst zu handeln.

In der KiTa stärken wir diese Wurzeln durch unsere pädagogische Arbeit und festigen somit die sogenannten Basiskompetenzen. Diese sind die Grundlage für die Auseinandersetzung des Kindes mit Menschen und seiner Umwelt. Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die es dem Kind ermöglichen, sich mit anderen Kindern und Erwachsenen und den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Die Stärkung der Basiskompetenzen ist unser zentrales Bildungsziel, um die Kinder zu starken Persönlichkeiten heranwachsen zu lassen.



Wachsen bedeutet nicht, möglichst schnell groß zu werden, wachsen bedeutet, behutsam und allmählich die eigene und uns angemessene Größe zu entwickeln.

Bild (20.10.2020) : <https://www.awo-obb-kinder.de/unsere-kitas/703-awo-interimskinderhaus-strassaeckerallee-unterfoehring/paedagogik/bildung-und-erziehung/>

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Diese Kompetenz setzt sich aus folgenden Überbegriffen zusammen:

- Selbstwertgefühl
- Positives Selbstkonzept

Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Es entsteht, wenn sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Durch einen bedingungslosen, wertschätzenden, respektvollen und freundlichen Umgang mit unseren Kindern stärken wir ihr Selbstkonzept. Wir bestärken die Kinder, hören aktiv zu und sprechen mit ihnen über ihre Belange. Ein Kind mit einem positiven Selbstkonzept vertraut seinen Fähigkeiten und kann zuversichtlich und selbstbewusst mit Herausforderungen und neuen Erfahrungen umgehen. Das Kind entwickelt ein Selbstbild, „wer bin ich?“ und „was bin ich wert?“. Dabei stehen Kognition und Emotionen im Austausch mit der Umwelt. Wir stellen immer wieder neue, angemessene Entwicklungsaufgaben an die Kinder, damit sie lernen, diese zu meistern. So sind sie gestärkt, auch Krisensituationen in der Familie oder an Übergängen, wie zum Beispiel zwischen Kindergarten und Grundschule, gut zu bewältigen.

Ein gutes Selbstkonzept besteht aus:

- Vertrauen: „Ich habe Vertrauen in mich und meine Umwelt!“
- Selbstbewusstsein: „Ich weiß, was ich will!“
- Optimismus: „Ich schaffe es!“
- Durchsetzungsfähigkeit: „Ich kann mich bei Schwierigkeiten selbst durchsetzen!“
- Geselligkeit: „Ich fühle mich in meiner Gemeinschaft angenommen!“
- Bedingungslose Liebe: „Ich werde geliebt so, wie ich bin!“
- Lob und Anerkennung: „Ich kann etwas gut!“
- Eigenes Verhalten reflektieren: „Ich mache Fehler, aber ich bin toll, so wie ich bin!“

Motivationale Kompetenzen

Diese Kompetenz setzt sich aus folgenden Überbegriffen zusammen:

- Autonomieerleben
- Kompetenzerleben
- Selbstwirksamkeit
- Selbstregulation
- Neugierde und individuelle Interessen

Unser Ziel ist es, bei den Kindern das eigenständige Handeln zu fördern. Durch gezielte Angebote, die individuell auf das jeweilige Kind abgestimmt sind, können eigenständige Lernprozesse angeregt werden. Das Kind wird durch Lernerfolge bzw. positive Erlebnisse motiviert, sich neue Herausforderungen zu suchen. Hierbei werden die Kinder von uns in ihrem Tun bestärkt. Weiterhin werden ihnen immer neue Aufgaben, die ihren Leistungen entsprechen, oder sogar etwas darüber liegen, gestellt. Dadurch wird der Entwicklungsprozess weiter angeregt und unterstützt.

Im Alltag der Einrichtung erhalten die Kinder die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, was sie tun und wie sie es tun möchten. Kinder wollen nicht nur fremdgesteuert durch Vorgaben der Eltern oder Fachpersonal handeln, sondern sie möchten selbstbestimmt sein. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich als Teil der Gemeinschaft zu erleben. Die Selbstwahrnehmung der Kinder wird hierdurch besonders gestärkt und kommt zum Tragen. Sie lernen hier ihr Handeln an ihren Werten auszurichten und sich so zu verhalten, wie es ihrem Selbst entspricht.

Ein selbstwirksames Kind ist zuversichtlich und voller Selbstvertrauen. Es ist der Überzeugung, dass es alles schaffen wird, auch wenn es schwierig ist. Wir stärken die Kinder, indem wir ihnen die Angst vor Neuem und Schwierigem nehmen. Die Kinder werden von uns unterstützt, dadurch, dass wir ihre Handlungsabläufe kommentieren und mit ihnen Problemlösungen erarbeiten. Den Kindern wird ein abwechslungsreiches Programm im KiTa Alltag geboten und ihre Interessen jederzeit mit einbezogen. So wird das Selbstwertgefühl gesteigert und das Kind wird neuen Aufgaben selbstsicher entgegenzutreten.

Kognitive Kompetenzen

Diese Kompetenz setzt sich aus folgenden Überbegriffen zusammen:

- Differenzierte Wahrnehmung
- Denkfähigkeit
- Gedächtnis
- Problemlösefähigkeit
- Fantasie und Kreativität

Kinder nehmen ihre Welt mit allen Sinnen wahr, um ihre kognitiven Fähigkeiten zu entwickeln. Dazu gehören Kreativität, Aufmerksamkeit, Wahrnehmung, Lernen, Gedächtnis, Handlungsplanung, Problemlösen und Abstraktionsfähigkeit. Die Gesamtheit der kognitiven Kompetenzen trägt dazu bei, dass Kinder sich nicht nur geistig, sondern auch körperlich gesund entwickeln können. Wir ermutigen und unterstützen die Kinder und ihre Lernfreude mit entsprechenden Angeboten, die wir zur Verfügung stellen. Dies geschieht zum Beispiel im Morgenkreis. Mit Reimen, selbst erfundenen Geschichten oder Liedern wird das Gedächtnis durch die Wiederholung, sowie die Kreativität beim Erfinden geübt. Auch Farben, Zahlen und Formen erlernen wir spielerisch im Alltag. Des Weiteren regen wir die Kinder durch Denkaufgaben an, wie z.B. beim Forschen ihre Vermutungen zu äußern, sie zu analysieren und daraus Lösungsstrategien zu entwickeln.

Physische Kompetenzen

Diese Kompetenz setzt sich aus folgenden Überbegriffen zusammen:

- Grob- und Feinmotorik
- Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung und Entspannung
- Übernahme von Verantwortung für die Gesundheit und körperliches Wohlbefinden

Ein wichtiger Aspekt des menschlichen Lebens ist die Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden.

Für die Entwicklung von Grob- und Feinmotorik bietet der KiTa Alltag reichlich Gelegenheit zum Üben. Vom eigenständigen An- und Ausziehen, hin zum Malen am Maltisch oder sich im Bewegungsraum oder Garten zu bewegen, können die Kinder ihre motorischen Kompetenzen vertiefen. Für die Kinder ist es zudem wichtig zu lernen, sich nach Anstrengungen auch wieder entspannen zu können.

Die Kinder lernen bei uns, grundlegende Hygienemaßnahmen z.B. nach dem Toilettengang sich die Hände zu waschen selbstständig auszuführen. Wir bringen ihnen Wissen zu verschiedenen Lebensmitteln und deren gesundheitlichen Wert bei. So können sie eine positive Einstellung zu ausgewogener Ernährung entwickeln.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Diese Kompetenz setzt sich aus folgenden Überbegriffen zusammen:

- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern
- Empathie und Perspektivenübernahme
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktmanagement.

Besonders wichtig für den Erwerb von sozialer Kompetenz ist der offene, individuelle und wertschätzende Umgang der pädagogischen Fachkräfte, der jedes Kind in seinem sozialen Handeln unterstützt. Wir sprechen mit den Kindern über ihr Verhalten und fördern Gemeinschaftsarbeiten und Erlebnisse. Konflikte werden gemeinsam bewältigt. Das bedeutet, die Kinder werden dabei unterstützt, ihre Gefühle wahrzunehmen, auszusprechen und ihre Sicht der Situation einzubringen. Sie müssen dennoch lernen, dass andere Menschen auch andere Bedürfnisse haben, wie sie selbst. Dabei ist es wichtig, aufeinander Rücksicht zu nehmen und Empathie zu entwickeln. Dadurch fühlen sich die Kinder wertgeschätzt und als ein Teil unserer Gemeinschaft. Es werden Beziehungen, sowohl zu dem pädagogischen Personal als auch zu anderen Kindern, aufgebaut, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet werden. Das eigene „Ich“ kann sich im Alltag der Kinder entfalten. Wir legen Wert auf Kommunikationsfähigkeit. Diese leben wir täglich vor, z.B. im Morgenkreis, Forscherprojekten, Bilderbuchbetrachtungen, usw.

Hier lernen die Kinder:

- Begriffe richtig zu benennen
- Sätze zu bilden
- Gestik und Mimik zu verwenden
- andere Kinder und Erwachsene ausreden zu lassen
- zuhören und nachfragen.

Bei gemeinsamen Aktivitäten lernen Kinder zusammenzuarbeiten, sich abzusprechen, Ideen weiter zu entwickeln und sich so gegenseitig zu unterstützen. Diese Entwicklung wird beim Tun und Erleben in unserer Einrichtung durch verschiedene Angebote unterstützt. Insbesondere durch:

- gemeinsames Spielen
- Projektplanung
- Gemeinschaftsarbeiten
- gemeinsames Frühstück, Mittagessen
- verschiedene Feiern (Geburtstagsfeier, Weihnachtsfeier, Faschingsfeier etc.)
- Planung von Ausflügen.

Gezielt wollen wir die Kinder in ihrer sozialen Entwicklung bestärken und unterstützen, indem wir:

- für sie Vorbild sind,
- ihre Beziehungen zu anderen Kindern fördern,
- sie in ihrem Spiel begleiten,
- sie anregen, in Kleingruppen zusammenzuarbeiten,
- mit ihnen gemeinsam Regeln aushandeln (Kinderkonferenz),
- Grenzen setzen,
- sie bei Konflikten begleiten und in Streitsituationen unterstützen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Diese Kompetenz setzt sich aus folgenden Überbegriffen zusammen:

- Werthaltungen
- Moralische Urteilsbildung
- Unvoreingenommenheit
- Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
- Solidarität

Jeder Mensch hat das grundlegende Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit, diese erlebt er in einer welt- und wertoffenen Gemeinschaft. In der sozialen Entwicklung der Kinder werden dadurch Normen und Werte übernommen. Diese sind für das spätere Leben von großer Bedeutung. Werte sind für jeden und jede von uns wichtige Stützen für die Gestaltung des eigenen Lebens. Gleichzeitig braucht jede Gemeinschaft gemeinsame, geteilte Werte, denn diese verleihen dem sozialen Miteinander Orientierung und damit Halt und Stabilität.

Ein Kind ist jederzeit offen für Neues und begegnet allem unvoreingenommen. Ihm ist es gleich, welches Geschlecht ein anderes Kind hat oder welcher Nationalität es angehört. In unserem Kindergarten sind Kinder vieler verschiedener Nationalitäten. Kenntnisse über ihre Kultur und Sprache erleben wir interessiert im Alltag. Kindern Werte zu vermitteln, funktioniert in erster Linie durch Vorbildverhalten. Wir als pädagogische Fachkräfte leben den Kindern einen wichtigen Grundbaustein von christlichen, traditionellen und weiteren sozialen Werten vor. Die Kinder können für sich selbst wichtige Verhaltensweisen wahrnehmen und verinnerlichen. Sie lernen, in einer Gemeinschaft zusammenzuhalten, aufeinander aufzupassen und sich gegebenenfalls füreinander einzusetzen.

WERTE die uns WICHTIG sind:

WERTSCHÄTZEND

AKZEPTANZ

HUMOR

NÄCHSTENLIEBE

SELBSTBESTIMMUNG

HILFSBEREITSCHAFT

FRIEDE



LIEBE

OFFENHEIT

GLEICHWERTIGKEIT

MITEINANDER

ZUVERLÄSSIGKEIT

VERTRAUEN

FREUNDLICHKEIT

Toleranz

RESPEKT

GERECHTIGKEIT

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Diese Kompetenz setzt sich aus folgenden Überbegriffen zusammen:

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber
- Verantwortung für Natur und Umwelt.

Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind, und dass sie ihr Verhalten gegenüber anderen kontrollieren können. Sich für Kleinere, Schwächere, ungerecht Behandelte und Benachteiligte einzusetzen, ist die Fähigkeit zur Verantwortung für die Menschen um sich. Bei uns hat jedes Vorschulkind ein jüngeres „Patenkind“. Hier übernimmt es die Verantwortung, indem es zum Beispiel beim Spazieren gehen auf es aufpasst.

Auch bei uns begegnet den Kindern die Umweltverschmutzung. Wir sensibilisieren die Kinder für Müllvermeidung (Plastikmüll), und üben mit ihnen die korrekte Mülltrennung. In unserem Morgenkreis mit den Kindern thematisieren wir, wie jeder etwas zum Schutz der Umwelt und aller Lebewesen beitragen kann. Beim Waldprojekt oder auch beim Spaziergang machen wir uns mit der Natur vertraut. Hier entwickeln Kinder ein gutes Gefühl für die Natur, für den Wald, für Bäume, Tiere und Pflanzen und daraufhin eine tiefere Verbundenheit. Ein Gefühl von „was uns wichtig ist“, empfinden wir als schützenswert und übernehmen Verantwortung dafür.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Diese Kompetenz setzt sich aus folgenden Überbegriffen zusammen:

- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts

Kindertageseinrichtungen stehen in der Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten.

Unsere Kinder erhalten bei vielen Themen ein Mitspracherecht. So werden Entscheidungen, wie zum Beispiel welches Spielmaterial gewünscht wird, oder wohin der Ausflug gehen soll, im Morgenkreis besprochen. So genannte Kinderkonferenzen bieten den Kindern die Möglichkeit, sich an Prozessen und Projekten zu beteiligen. Sie lernen dabei, entsprechend ihrem Entwicklungsstand Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen zu äußern. Gemeinsam werden Strategien entwickelt, Regeln verabredet und nach Umsetzungsmöglichkeiten gesucht. Wichtig ist hierbei, dass Gewalt und Machtausübung nie Möglichkeiten sind, seinen Willen zu bekommen, sondern Gespräche, um gemeinsame Kompromisse zu finden. Die Kinder lernen, sich an Gesprächsregeln zu halten, wie Zuhören und Ausreden lassen. Sie erfahren etwas über ihren Wert, dass ihre Ideen gehört werden und sie selbstwirksam sein können, sowie über ihre Möglichkeiten, die Gemeinschaft mitzugestalten und mitentscheiden zu dürfen. Dadurch, dass sie ihre eigene Meinung und ihren Standpunkt vertreten, genauso wie die Meinung des andern zu akzeptieren, erleben sie, dass ihnen als Person Autonomie und Selbstverantwortung zugetraut wird.

Lernmethodische Kompetenz

Lernen, wie man lernt

Die lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen.

Durch die natürliche Neugierde entdecken Kinder spielend die Welt. Sie haben große Freude an Herausforderungen, fragen unermüdlich und beschäftigen sich voller Hingabe mit den Dingen, die sie entdecken. Sie sind lustig, originell und kreativ. Kinder wollen mit Feuereifer die Welt begreifen. Für das Lernen als solches begeistern sie sich aber oft weniger, vor allem dann, wenn andere es von ihnen erwarten. Wenn Kinder spielend lernen, ist es Aufgabe des pädagogischen Personals, die Kinderperspektive einzunehmen und zu überlegen, „welche Bedeutung denkt sich das Kind aus?“ Dann kann kindliches Lernen durch ein Gespräch mit dem Kind reflektiert werden. Wir regen die Kommunikation an, indem wir eine fragende Haltung gegenüber den Lernprozessen des Kindes annehmen. Fragen wie „was vermutest du?“, „wie bist du darauf gekommen?“, „wie hast du das herausgefunden?“, „was denkst du, was passiert?“ sind Fragen, mit denen das Kind seine Erkenntnisse, seine Lernwege und Vermutungen auf der Meta- Kognitionsebene anregt. Kinder gewöhnen sich selbständiges Fragen und Denken an und übernehmen damit selbst Verantwortung für ihre Lernprozesse. Sie erleben sich als erfolgreiche, manchmal sehr kreative Forscher.

Im pädagogischen Alltag heißt das:

- Wiederholung und Aufgreifen bekannter Zusammenhänge
- Strukturierung: dadurch werden Kindern die Zusammenhänge deutlich gemacht.
- Sozial-kooperatives Lernen: Kinder erklären sich gegenseitig Zusammenhänge.
Dies meint auch der Begriff der Ko-Konstruktion,
- Bewegung: Kinder holen sich selbst Informationen von anderen und „recherchieren“ draußen „vor Ort.“
- Sie sprechen über Erfahrungen und Erkenntnisse und halten diese Erkenntnisse im gemalten Bild fest.

Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastungen

Resilienz

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität. Die Fähigkeit, Resilienz zu zeigen, wird ein Leben lang gelernt und ist vor allem in der Entwicklung von Kindern wichtig. Um Widerstandsfähigkeit in schwierigen Situationen zeigen zu können, müssen Kinder Ressourcen und Schutzfaktoren haben. Ein wichtiger Aspekt der Resilienz liegt darin, dass die Kinder in ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten Vertrauen haben. Kinder erlangen die Fähigkeit zur Resilienz, wenn sie Herausforderungen selbständig meistern, auch Niederlagen überwinden und daraus gestärkt hervorgehen. Je mehr Herausforderungen die Kinder meistern, umso mehr stabilisiert sich ihre Persönlichkeit. Sie lernen mit steter Veränderung und Belastung in ihrem Leben kompetent umzugehen und diese als Herausforderung, nicht als Belastung, zu begreifen.

Resiliente Kinder zeichnen sich aus durch:

- Ein positives Selbstbild, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl
- Hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung, Lernerfahrungen
- Positive Lebenseinstellung
- Sicheres Bindungsgefühl zu Bezugspersonen

Um die kindliche Resilienz im Alltag gezielt fördern zu können, ist es zunächst einmal wichtig, dass unser pädagogisches Personal sich seiner Rolle als Vorbild bewusst ist. Es wird darauf geachtet, dass das eigene Handeln, sowie die Verbalisierung des Handelns, stets positiv sind. Resilienz-bildung passiert nicht während bestimmter angebotener Aktivitäten. Resilienz entsteht in einem Prozess, der den ganzen Tag passiert. Um diesen Prozess positiv zu beeinflussen, haben wir bei uns eine anregende Umgebung geschaffen, die viel Raum und Material zur kreativen Entfaltung mit anderen Kindern bietet.

Im pädagogischen Alltag heißt das:

- positives Selbstwertgefühl vermitteln (das Kind nicht aufgrund seiner Leistungen oder Schwächen abwerten)
- Verantwortung für kleine Aufgaben übergeben (nur realistische Aufgaben geben, die dem Kind auch zuzutrauen sind)
- aktives Zuhören (unterstützt den Aufbau der emotionalen Selbstregulation, da Kinder in sich hinein hören und so ihre Gefühle kennenlernen)
- das Kind auf seine Rolle als Verursacher hinweisen (die eigenen Handlungen haben Konsequenzen auf Mitmenschen und Umwelt)
- Lob an der Handlung äußern (bei Misserfolgen sollte das Kind dennoch ermutigt werden, weiter zu machen)
- Kritik an der Handlung äußern (die Persönlichkeit des Kindes darf nicht kritisiert werden, sondern nur das Verhalten)
- Stärken aufzeigen (Kindern ihre eigenen Stärken bewusst machen ermutigt sie in ihren weiteren Handlungen)
- Eigenaktivität fördern (Zeit für sich selbst geben, da durch „Langeweile“ Selbstständigkeit entsteht und Kinder so ihre eigenen Interessen kennenlernen)
- Konfliktfähigkeit fördern (Kinder dazu ermutigen, Streitigkeiten auszutragen, statt zu verdrängen unterstützt ein positives Bindungsverhalten).

2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Inklusion bedeutet für uns:

...dass es nicht darum geht, wie sich ein Kind an das System anpasst, sondern wie wir unser System so an die Kinder anpassen, dass es keine Barrieren gibt und die selbständige Teilhabe ermöglicht wird. Jeder Mensch, jedes Kind ist unterschiedlich und einzigartig. Egal, welche Eigenschaften uns voneinander unterscheiden, wir heißen diese Unterschiede willkommen und sehen sie als Lernchancen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten. Vielfalt ist der Normalfall und wird bei uns wertschätzend gelebt.

Die folgenden Schaubilder machen deutlich, wie es aussieht, wenn ...

...Menschen ausgeschlossen werden (Exklusion):



.....sich Gruppen bilden, die sich unterscheiden; eine homogene Gruppe „hat das Sagen“
(Segregation):



..... Menschen zwar Teil einer Gemeinschaft sind, aber nicht gleichwertiges Mitspracherecht haben (Integration):



... Alle gleichwertig an einer Gemeinschaft teilhaben! (Inklusion):



„Was gar nicht erst getrennt wird, muss später nicht mühsam integriert werden“

(Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker)

Im pädagogischen Alltag heißt das:

- Wir gestehen allen Kindern die gleichen Rechte zu und ermöglichen ihnen die gleichen Chancen
- Wir sehen die Kinder mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen und gehen so auf sie ein, wie sie sind und es brauchen.
- Wir achten darauf, Kinder zusammen zu bringen und voneinander lernen zu lassen. Da jedes Kind verschiedene Stärken hat, lernen alle immer voneinander.
- Wir lernen in Alters- und Interessensgruppen heterogen gemischt, um Lernprozesse zu begünstigen. Alle Kinder fühlen sich selbstverständlich in die Gruppe aufgenommen und ihr zugehörig
- Als katholische Kindertageseinrichtung haben wir ein klares, christliches Menschenbild: alle Menschen sind Gottes Geschöpfe, wertvoll und liebenswert.
- Wir nehmen Kinder an, egal welche Sprachen sie sprechen, mit welcher Religion sie erzogen werden oder wo sie ihre kulturellen Wurzeln haben.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere zentrale Rolle als pädagogisches Personal ist es, eine Bezugsperson für unsere Kinder, sowie auch die Eltern, zu sein. Um den Kindern Sicherheit zu geben, sind die Kinder in Stammgruppen mit festem Personal eingeteilt. Die Kinder haben die Möglichkeit, auch die anderen Gruppen während der Freispielzeit besuchen zu können. Wir arbeiten teilweise gruppenübergreifend. Die Kinder haben feste Zeiten in ihrer Stammgruppe wie z.B. beim Morgenkreis, Frühstück und Mittagessen

Durch eine offene und wertschätzende Haltung unseres pädagogischen Personals entsteht eine gute Interaktion mit den Kindern. So werden Alltagssituationen zu Lernsituationen. Wir schaffen gezielt Gelegenheiten, altersentsprechende und persönlich erlebbare Bildungsanlässe zu entdecken oder selbst neue zu kreieren. Erfahrungsbezogenes Lernen und Entdecken wird den Kindern ermöglicht. Wir sehen die Kinder als eigene Persönlichkeiten mit individuellen Kompetenzen. Wir als pädagogische Fachkräfte verstehen uns dabei selbst als Prozessbegleitende und Mitlernende. Dabei ist uns viel Humor und Spaß in der Arbeit mit unseren Kindern wichtig.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die Gestaltung einer behutsamen Übergangszeit von der Familie in die Kindertagesstätte gemeinsam mit Eltern und Kindern gehört zu den unverzichtbaren Qualitätskriterien.

Sie ist das A und O für eine professionelle Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Erst wenn das Kind Vertrauen in die Kindertagesstätte gefasst hat, wenn es die Einrichtung, den Tagesablauf, die Bezugserzieherinnen und Bezugserzieher und die Kindergruppe kennengelernt hat, kann es in der Einrichtung lernen.

Darin unterscheiden sich Kleinkinder in nichts von Kindergarten- und Schulkindern. Der einzige Unterschied liegt nur in der Art und Weise, wie Kleinkinder Neues kennenlernen und Sicherheit gewinnen.

Unter einer gestalteten Eingewöhnungsphase werden die ersten Wochen verstanden, die ein Kind in Begleitung seiner Mutter oder seines Vaters in einer außerfamiliären Kindertagesstätte verbringt. In dieser Zeit spürt das Kind viele Veränderungen in seinem Leben; es sammelt zahlreiche neue Eindrücke und wird am Ende dieser Zeit vielleicht zum ersten Mal mit Erlebnissen von Trennung und Abschied konfrontiert.

Abrupte und plötzliche Veränderungen im Leben, auf die wir keinen Einfluss nehmen können, versetzen auch Erwachsene in eine passive und hilflose Position, auf die sie häufig mit Wut oder vielleicht auch Verdrängung reagieren. Bei Erwachsenen wie bei Kindern kann dies zu traumatischen Erlebnissen führen. Veränderungen erlauben es dagegen, dass sich die Beteiligten aktiv mit der neuen Situation auseinandersetzen können und lernen Probleme durch bewusste Handlungen zu überwinden.¹

¹ <https://www.erzieherin.de/die-eingewoehnung.html#1-eingewohnung-ein-unverzichtbares-qualitatsmerkmal>

Warum ist eine Eingewöhnung so wichtig?

Eine gestaltete Eingewöhnung erfordert von allen Beteiligten großes Engagement. Sie verlangt von den Trägern die Bereitschaft, eine zeitliche Staffelung der Aufnahme zuzulassen und somit auf Gebühren zu verzichten. Sie setzt die Bereitschaft der jeweiligen Teams voraus, Eltern in ihre Einrichtung einzuladen und sich über mehrere Tage oder Wochen im Alltag beobachten zu lassen, und erfordert von den Eltern die Bereitschaft, mit ihren Kindern über einen Zeitraum von zwei bis drei Wochen täglich mehrere Stunden in den Einrichtungen zu verbringen. Die Gestaltung der Eingewöhnung stellt eine erhebliche „Investition“ dar, die gut begründet werden muss - vor allem, weil die positiven Effekte nicht immer sofort zu erkennen sind. Eine gute Eingewöhnung zahlt sich aber auf jeden Fall langfristig aus.²

Die Kinder werden durch eine Eingewöhnung zu Übergangsgewinnern

Menschen durchlaufen in ihrem Leben immer wieder Übergangsphasen: Der Eintritt in die Schule, das Jugendalter, die erste Anstellung im Beruf oder die Geburt eines Kindes gelten als solche sogenannten Transitionen (vgl. S. ...). Auch der Eintritt in die erste Kindertageseinrichtung wird von der Familie als Übergangsphase erlebt. Übergangsphasen sind von starken und häufig auch zwiespältigen Emotionen begleitet. Eigentlich ist man neugierig, aufgeregt und freudig gespannt auf die neuen Eindrücke und Möglichkeiten, gleichzeitig aber nervös, übersensibel und besorgt, ob alles gut wird und sich die eigenen Hoffnungen erfüllen. Die Forschung konnte zeigen, dass wir Lernerfahrungen während einer Übergangsphase auf die folgenden übertragen und diese Erfahrungen unser Verhalten, unsere Gefühle und unser Selbstbild prägen. Erleben Kinder immer wieder, dass sie mit ihrem Verhalten etwas bewirken können, Probleme aktiv angehen und in Kooperation mit anderen auch lösen können, werden sie auch in Zukunft damit aktiver umgehen. Wenn Kinder erfahren, dass ihre Bedürfnisse wahrgenommen werden, dass sie auch negative Gefühle ungestraft äußern dürfen und Widersprüche, Konflikte, Misserfolge zum alltäglichen Leben dazu gehören und nicht um jeden Preis vermieden werden müssen, werden sie kein übergroßes Harmoniebedürfnis, sondern eine gesunde Frustrationstoleranz entwickeln. Erleben sich Kinder aber immer wieder als passive Objekte, mit denen etwas gemacht wird, empfinden sie häufig, dass sie Situationen nicht selbst kontrollieren können, sondern diese von außen bestimmt werden, entsteht Hilflosigkeit.³

² <https://www.erzieherin.de/die-eingewoehnung.html#1-eingewohnung-ein-unverzichtbares-qualitatsmerkmal>

³ <https://www.erzieherin.de/die-eingewoehnung.html#1-eingewohnung-ein-unverzichtbares-qualitatsmerkmal>

Die Eingewöhnung stärkt die Kooperation zwischen Familie und Kindertageseinrichtung. Für viele Erzieherinnen und Erzieher ist die Zeit der Eingewöhnung nicht nur eine Phase großer beruflicher Anstrengung, sondern auch eine gute Chance, die Qualität ihrer Arbeit sichtbar zu machen. Eltern, die ihre Kinder mehrere Stunden täglich über einen Zeitraum von zwei Wochen in die Kindertageseinrichtung begleiten, entwickeln fast ausnahmslos eine große Hochachtung vor der Arbeit, die dort geleistet wird. Und sie erkennen auch, dass es sich hier um „Arbeit“ handelt, die hohe Fachkenntnis und professionelles Engagement erfordert.⁴

Eingewöhnung bei uns in der KiTa

Die Eingewöhnung im Kindergarten sowie in der Krippe, bezieht sich auf das **Berliner Eingewöhnungsmodell**.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans (Laewen, Andres & Hedevari 2003) stützt sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby. Die Grundlage des Modells ist die Beachtung der Bindung des Kindes an seine Mutter und der unterschiedlichen Bindungsqualitäten. In der Regel werden mit der Anwendung des Berliner Eingewöhnungsmodells ein bis ca. drei Wochen für die Eingewöhnung eines Kindes benötigt.⁵

1. Grundphase (Dauer 1 – 3 Tage)

Mutter/Vater kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung, beide bleiben ca. eine Stunde im Gruppenraum. In den ersten zwei bis drei Tagen erfolgt kein Trennungsversuch.

2. Stabilisierungsphase

Eingewöhnungszeit ca. 1 Woche

Die Zeiträume ohne Mutter/Vater in der Gruppe werden vergrößert.

3. Schlussphase (Dauer ca. 2 Wochen)

Mutter/Vater hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit telefonisch erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur pädagogischen Fachkraft noch nicht ausreicht, um dem Kind in herausfordernden Situationen emotionalen Rückhalt zu geben.

⁴ <https://www.erzieherin.de/die-eingewoehnung.html#1-eingewohnung-ein-unverzichtbares-qualitatsmerkmal>

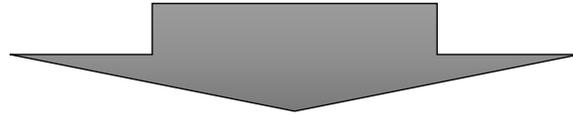
⁵ https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf

Grafikmodell – Eingewöhnung in unserer KiTa

Grundphase (Tag 1 – 3)

Mutter/Vater kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung, beide bleiben ca. eine Stunde im Gruppenraum.

In den ersten zwei bis drei Tagen erfolgt kein Trennungsversuch.



Erster Trennungsversuch (ab 3. / 4. Tag)

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter/der Vater vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.

Maximale Trennungszeit 30 Minuten.

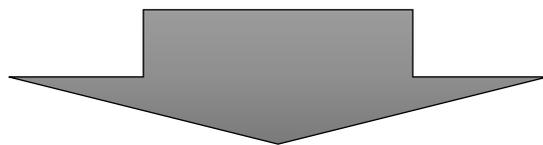


Stabilisierungsphase

Eingewöhnungszeit

ca. 1 Woche

Die Zeiträume ohne Mutter/Vater in der Gruppe werden vergrößert.



Schlussphase (ca. 2 Wochen)

Mutter/Vater hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit telefonisch erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur pädagogischen Fachkraft noch nicht ausreicht, um dem Kind in herausfordernden Situationen emotionalen Rückhalt zu geben.

Wie lange eine solche Eingewöhnung dauert, richtet sich komplett nach dem Kind, da jedes Kind individuell in seinen Erfahrungen, seinem Bindungsverhalten und vor allem seinem Tempo ist.

Übergang Krippe – Kindergarten

Leitgedanken

Beim Übergang von einer Einrichtung in die nachfolgende, z. B. von der Kinderkrippe in den Kindergarten, erwarten Fachkräfte häufig, dass Kinder und Eltern diesen Übergang weitgehend problemlos bewältigen, da sie ja bereits über Erfahrungen mit Kinder- und Elterngruppen sowie mit pädagogischen Fachkräften verfügen. Für den Alltag der Kinder ist der Wechsel der Tageseinrichtung mit zahlreichen Veränderungen und Anforderungen verbunden, z. B. müssen sie von der Umgebung, die sie verlassen, Abschied nehmen. Aber sie verlieren nicht nur ihre vertrauten Betreuungspersonen und Spielpartner, sondern sie sind zugleich herausgefordert, sich auf neue Räumlichkeiten, Regeln und Bezugspersonen einzustellen. Allerdings können sie auf ihre gemachten Erfahrungen und erworbenen Kompetenzen zurückgreifen. Krippenkinder bringen Gruppen- und Einrichtungserfahrung mit, wenn sie in den Kindergarten kommen. In der internationalen Forschung ist vielfach belegt, dass Kinder mit der Erfahrung früher Gruppensozialisation über eine höhere soziale Kompetenz verfügen als Kinder ohne diese Erfahrung. Gleiches gilt für ihre Selbstständigkeit. Betroffene Eltern äußern nicht selten starke Sorgen und Befürchtungen, die nicht überhört werden sollten. Einer vertrauten und übersichtlichen Welt in der Kinderkrippe mit engen Beziehungen zwischen Kindern, Eltern und Fachkräften gegenüber erscheint der Kindergarten als eine neue Lebensumwelt mit unklaren Anforderungen und Beziehungsstrukturen. Häufig besteht bei Eltern die Sorge, dass die Kompetenzen der Krippenkinder in der neuen Umgebung nicht wertgeschätzt und sie gewissermaßen als Neulinge zurückgestuft werden. Eltern, die aus pädagogischen Gründen in der Kinderkrippe sehr eng eingebunden waren, befürchten, nicht in gleicher Weise im Kindergarten beteiligt zu werden. Eine neue Anforderung an sie ist, sich in die neue Elterngruppe, die nicht mehr nur aus Kinderkrippeneltern besteht, zu integrieren. Ihre „Elterngeschichte“ unterscheidet sich von der der Eltern, die neue Kindergarteneltern sind, aber auch von der der meisten Eltern, die bereits erfahrenen Kindergarteneltern sind. Alte Sorgen werden wiederbelebt. Möglicherweise spielt auch die Angst vor sozialer Diskriminierung („Rabenmütter“) eine Rolle. Auch beim Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten gilt es daher zwischen allen Beteiligten, auch zwischen den Fachkräften von Kinderkrippe und Kindergarten, Klarheit über die jeweiligen Erwartungen und die Übergangsgestaltung herzustellen.⁶ (S. 102 BayBEP)

⁶ https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan_7._auflage.pdf

Ziele erfolgreicher Übergangsbewältigung

Das Kind und dessen Eltern lernen, mit den spezifischen Anforderungen, die sich beim Übergang von einer außerfamiliären Betreuung in den Kindergarten ergeben, umzugehen. Der Übergang wird vorrangig von folgenden Beteiligten in kooperativer Weise bewältigt: Kinder, Eltern, Erzieher und Erzieherinnen der abgebenden und aufnehmenden Kindertageseinrichtung und gegebenenfalls Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter helfender Dienste.

Für die Kinder

- Auf individueller Ebene – Status- und Kompetenzunterschiede (die „Großen“ der Kinderkrippengruppe sind die „Kleinen“ in der Kindergartengruppe) akzeptieren lernen – Bereits erworbene Kompetenzen für die Weiterentwicklung zum Kindergartenkind nutzen – Ambivalente Gefühle bewältigen können (nicht nur Stolz und Vorfreude treten auf, sondern auch Gefühle des Abschieds und des Verlustes).
- Auf interaktionaler Ebene – Die Kindergruppe der Kinderkrippe verlassen und Beziehungen dort verändern bzw. beenden, d. h. Verluste verarbeiten – Bereits erworbene soziale Kompetenzen zum Aufbau neuer Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen in zumeist größeren und komplexeren Zusammenhängen nutzen.
- Auf kontextueller Ebene – Zunächst unklar erscheinende Anforderungen und Beziehungsstrukturen der neuen Lebensumwelt und eines evtl. neuen Tagesrhythmus klären und bewältigen – Sich auf neue Bildungsangebote einstellen.

Für die Eltern

- Auf individueller Ebene
 - Abschiedsreaktionen, die sich aus den besonders intensiv gepflegten Beziehungen zwischen pädagogischen Fachkräften, Eltern und Kindern ergeben, bewältigen
 - Akzeptieren, dass seitens des Kindergartens wahrscheinlich ein vergleichsweise weniger individuelles Kind- und familienzentriertes Eingewöhnungsverfahren praktiziert wird

– Den Übergang auch als Herausforderung sehen können im Sinne einer pädagogisch nutzbaren Diskontinuität

– Identitätswandel vom Selbstbild als Eltern eines Krippenkindes zum Selbstbild als Eltern eines Kindergartenkindes.

■ Auf interaktionaler Ebene

– Sich auf die neuen Fachkräfte des Kindergartens einstellen und Vertrauen zu ihnen aufbauen

– In der Beziehung zum Kind das Vertrauen in seine Kompetenzen und Selbstständigkeit deutlich werden lassen

– Sich in die Gruppe der Kindergarteneltern integrieren und mit möglichen Vorurteilen gegen eine außerfamiliäre Betreuung von Kindern unter drei Jahren umgehen.

■ Auf kontextueller Ebene

– Sich mit den Unterschieden zwischen Kinderkrippe und dem Kindergarten auseinandersetzen (z. B. Gruppengröße, Geräuschpegel, Hygienevorschriften, Mobilität, andere Sprache, auch „schlimme“ Wörter).

Für die Erzieherinnen der abgebenden Einrichtung

■ Sich über Angebote in der Kinderkrippe bzw. im Kindergarten austauschen

■ Das Abschiednehmen der Kinder feierlich begehen und die Kinder auf die neue Einrichtung vorbereiten.⁷

Lokale Kooperationskultur zwischen Kinderkrippen und Kindergärten

Zu einer gelingenden Kooperation zwischen Kinderkrippe und Kindergarten tragen ein regelmäßiger Austausch und Abstimmungen über die Ziele und Inhalte der jeweiligen Bildungs- und Erziehungsarbeit sowie die gemeinsame Gestaltung der Übergangsphasen von Kindern und Eltern maßgeblich bei. Umfassende Vorinformation der Kinder und Eltern über den Übergang seitens der abgebenden und aufnehmenden Tageseinrichtung, liebevolles Abschiednehmen, ausreichende Eingewöhnungszeiten und der Dialog mit den Eltern von Anfang an sind Eckpfeiler,

⁷ https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan_7._auflage.pdf

die auch diesen Übergang kennzeichnen. Neben Kindergartenbesuchen der Krippenkinder kann es auch einen Elternabend geben, den Kinderkrippe und Kindergarten gemeinsam veranstalten, um Eltern über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Bildungszielen zu informieren. Fachdialoge, die die abgebende und die aufnehmende Tageseinrichtung über einzelne Kinder führen, bedürfen der Einwilligung der Eltern.

Abschied von der Kinderkrippe – Willkommen im Kindergarten

Beim Wechsel der Tageseinrichtung ist der Gestaltung von Abschieden besonderes Augenmerk zu schenken, damit die aufgebauten Beziehungen kein abruptes Ende nehmen. Starke Gefühle gehören dazu: Abschied, Verlust, Trauer, aber auch Stolz und Freude auf das Kommende. Wenn Kindergarten und Kinderkrippe räumlich nah beieinanderliegen oder sich gar *im selben Gebäude befinden, ist es sinnvoll, die gezielte Ablösearbeit früh zu beginnen und den Kindern z. B. einmal im Monat Kindergartenbesuche zu ermöglichen, bei denen das gemeinsame Spielen im Vordergrund steht.* Gegenseitige Einladungen zu Festen und Feiern von Kinderkrippe und Kindergarten sowie ein gemeinsames Abschiedsfest sind weitere Möglichkeiten. Generell empfiehlt sich, Abschiede festlich und feierlich zu begehen und spätere Treffen zu arrangieren, bei denen ehemalige Kinder ihre frühere Einrichtung besuchen.

Übergang Krippe – Kindergarten bei uns im Haus

- Kinder aus der Krippe, die zwischen September bis Dezember 3 Jahre alt werden, kommen ab September in den Kindergarten.
- Krippenkinder, die erst in den Monaten Januar bis August 3 Jahre werden, bleiben bis zum neuen KiTa Jahr im September in der Krippe.

Ab März werden die Krippenkinder in den Kindergarten eingewöhnt:

- einmal in der Woche für 1 Stunde – Wochentage werden mit dem Krippenpersonal abgesprochen
- Eingewöhnung ist vormittags bzw. nachmittags möglich
- eine Kollegin aus der Krippe ist bei der Eingewöhnung in den Gruppen dabei
- enger Austausch der Krippen- und KiGa Kolleginnen über z.B. Sozialverhalten d. Kindes, Familiensituation, gesundheitliche Vorerkrankungen etc.
- Begrüßungsschreiben /Vorstellung der KiGa Gruppe; jede Gruppe verfasst einen persönlichen Brief an die Krippeneltern und stellt sich und die Gruppe darin vor.

3.2. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Unser gemeinsamer Bildungsauftrag ist in den „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ verankert.

Die Kinder auf die Schule vorzubereiten ist ein gemeinsamer Prozess für das pädagogischen Personal, den Lehrkräften und den Eltern. Unsere Aufgabe bezieht sich auf die Stärkung von Basiskompetenzen und auf die Entwicklung schulnaher Kompetenzen, auf denen weiter aufbauen werden kann (z.B. Sprachentwicklung, Begegnung mit der Schriftkultur). Unser Ziel ist es, dass jedes Kind im Laufe seiner Kindergartenzeit in allen Bildungs- und Entwicklungsstufen ausreichend Erfahrungen gesammelt hat. Dadurch entsteht ein gestärktes Selbstbewusstsein, durch das sich eine positive und neugierige Vorfreude auf die Schule entwickelt.

Unser Ansprechpartner für Vorschulkinder ist die Grundschule I in der Geisleithenstraße in Zirndorf. Hier findet am Anfang des Schuljahres eine Konferenz statt, in der die Zusammenarbeit für das kommende Jahr besprochen wird. Eine von der Schule zugewiesene Partnerlehrkraft besucht uns mehrmals im Jahr, um für die Vorschulkinder einen „Unterricht“ zu halten. Die Kinder haben außerdem die Möglichkeit, zu einer Probeschulstunde in die Schule zu kommen. Diese ersten Erfahrungen mit der Grundschule helfen den Kindern beim Übergang, um Unsicherheiten oder Ängste zu überwinden.

Sollte es Unsicherheiten zur Einschulung bzw. Schulfähigkeit geben, sind gemeinsame Entwicklungsgespräche mit einer Lehrkraft, dem pädagogischen Personal und den Eltern als Beratung möglich.

Des Weiteren gibt es zweimal wöchentlich den Vorkurs „Deutsch240“ mit einer Lehrkraft der Grundschule. Der regelmäßige Austausch hier hilft uns, die Vorschulkinder mit Migrationshintergrund noch besser auf die Schule vorzubereiten.

Abschied aus dem Kindergarten

Im Laufe der letzten Kita-Wochen finden verschiedene besondere Aktivitäten für die Schulanfängerinnen und Schulanfänger statt. Besondere Ausflüge, ein Polizei- oder Feuerwehrbesuch, eine Kindergarten Übernachtung und viele weitere Ideen werden zusammen gestaltet.

Zum Schluss dürfen unsere Vorschulkinder noch eine Nacht im Kindergarten schlafen. An ihrem Verabschiedungstag machen die Vorschulkinder einen Ausflug. Danach geht es in den Kindergarten zurück, hier lassen wir den Tag bei z.B. einem Lagerfeuer ausklingen. Am nächsten Morgen nach dem Frühstück werden die Kinder von ihren Eltern wieder abgeholt. Zum Abschied gibt es vom Kindergarten noch ein Überraschungsgeschenk.



4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Unsere Bemühungen sind darauf ausgerichtet, den situationsorientierten Ansatz zu verwirklichen. Im Spiel und in Kleingruppenangeboten ermöglichen wir den Kindern, ihre Fantasie und ihre schöpferischen Kräfte zu entfalten. Jüngere und ältere Kinder können im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen.

Unsere Kinder können das Leben in der KiTa aktiv mitgestalten. Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit den Kindern vereinbart. Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder.

Kinder sollen befähigt werden, nicht nur allein sondern auch in Zusammenarbeit mit anderen ihre Bedürfnisse und Interessen zur Geltung zu bringen, sich den eigenen Gefühlen bewusstwerden, Ausdrucksfreude zu gewinnen, Selbstsicherheit im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten zu gewinnen und Selbständigkeit im Handeln zu zeigen. Sie sollen Selbstgefühl und Selbstbewusstsein entwickeln und sich so ihrer Bedürfnisse, Wünsche und Ansprüche bewusst werden.

Wir setzen Vertrauen in die Fähigkeit der Kinder und muten ihnen auch etwas zu, um ihr Selbstvertrauen zu stärken.

Außerdem sollen Kinder die Fähigkeit entwickeln, Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Erwartungen anderer wahrzunehmen und im eigenen Verhalten angemessen berücksichtigen. Dazu gehört es auch, soziale Werte auf ihre Berechtigung zu befragen, eigene Interessen in Konflikten zu vertreten und kooperativ und solidarisch zu handeln.

In unserer KiTa nimmt die religiöse Erziehung einen wichtigen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit ein. Wir machen erste Schritte mit den Kindern, den Glauben lebendig und erlebbar zu machen. Sie sollen sich in der Gemeinschaft erfahren, Vertrauen und Geborgenheit spüren. Unterstützend begleiten wir die Kinder bei der Bewältigung ihrer Probleme und nehmen sie in ihren Ängsten wahr und ernst. Nicht immer haben wir auf alle Glaubensfragen eine Antwort, doch wir versuchen stets ehrlich und ernsthaft mit den Kindern umzugehen.

Weiterhin orientieren wir uns an den kirchlichen Festen. Beim gemeinsamen Feiern dieser Feste, erleben sich die Kinder als wichtiger Teil ihrer Gemeinschaft in der KiTa und der Kirchengemeinde.

Auch ist es uns wichtig, die Kinder durch die Begegnung mit der Natur zu einem achtsamen Umgang mit der Schöpfung anzuleiten.

Bei aller Planung und Zielsetzung wollen wir uns aber nicht zu sehr auf vorprogrammierte Projekte festlegen. Wir möchten den Kindern und uns einen Freiraum lassen für „Unvorhergesehenes“. Es ist für uns von großer Bedeutung, Zeit zu haben, um Situationen aufzugreifen, die den Kindern gerade wichtig sind, um sie gemeinsam zu be- und verarbeiten. Unser Ziel ist es den Kindern in kleinen Schritten zu helfen, in unserer Welt hineinzuwachsen.

4.1. Differenzierte Lernumgebungen

Unsere Kinder können sich in den verschiedenen Spielbereichen während der Freispielzeit verschiedene Kompetenzen aneignen. Um den Kindern abwechslungsreiche und vielfältige Spielmöglichkeiten zu bieten, teilen wir unsere Gruppenräume in kleine Spielbereiche ein, wie z.B. Puppenecke, Kuschelecke, Lesecke.... Wir orientieren uns dabei an den Bedürfnissen der Gruppe. Die Kinder können sich gegenseitig in den anderen Gruppen besuchen.

Das Spiel ist die wichtigste Grundlage des kindlichen Lernens, es ist die Erkundung des Möglichen. Im Spiel finden Kinder heraus, was möglich ist, wie genau es geht, was sie tun müssen, dabei probieren, wiederholen und erkunden sie spielerisch ihre Umwelt. Um Kindern die Möglichkeit zu geben, vielfältige Erfahrungen im Rahmen ihrer sozialen und persönlichen Entwicklung zu sammeln, ist ein hohes Maß an Freiräumen und eigenständigen Erfahrungen unerlässlich. Die Kinder haben während des Freispiels bei uns die Möglichkeit, sich für das Material, die Spielart, den Spielpartner, die Zeit, den Ort und den Inhalt des Spiels frei zu entscheiden. Während des Freispiels lernt das Kind also, egal, wo es spielt, Entscheidungsfreude, entwickelt Fantasie und eigene Regeln, lernt Konflikte zu bewältigen und trotz allem die vorhandenen Regeln zu respektieren.

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

4.1.1.1. Krippe

Unsere Krippe hat zwei Gruppen: die Bienchen und die Igelchen. Wir arbeiten im teiloffenen Konzept. Nach dem Morgenkreis um 09:00 Uhr finden die verschiedenen Angebote wie z.B. Ausflüge, Freispielzeit, Projekte statt. Die Kinder haben die Möglichkeit die andere Gruppe zu besuchen.

In unseren Angeboten arbeiten wir gruppenintern und auch gruppenübergreifend (z.B. Morgenkreis, Turnen, Spiel- und Bastelangebote) sowie in Kleingruppen, als auch mit der Gesamtgruppe.

4.1.1.2. Kindergarten

Unser Kindergarten hat drei Gruppen: die Frösche, die Mäuse und die Schmetterlinge. Wir arbeiten im teiloffenen Konzept.

Während der Freispielzeit, können die Kinder, andere Gruppen besuchen.

Diese feste Gruppenstruktur findet ab dem Frühstück statt. Die Kinder sind dann wieder in ihrer Gruppe.

In unseren Angeboten arbeiten wir gruppenintern (z.B. Morgenkreis, Turnen, Spiel- und Bastelangebote), sowie teiloffen in Kleingruppen, je nach Interesse an Projektgruppen (z.B. Naturforscher/Vorschulkinder) oder nach Lernangeboten (z.B. Vorkurs Deutsch) geteilt.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

4.1.2.1. Krippe

Wie oben beschrieben, hat unsere Krippe mehrere Räume für die Kinder.

Diese sind:

- zwei Gruppenräume, mit angrenzendem Schlafräum
- eine Kreativecke
- und den Flur.

Zusätzlich stehen uns die unteren Räumlichkeiten im Kindergarten zur Verfügung:

- Turnraum,
- Musikzimmer,
- Kapelle.

Die Gruppenräume sind relativ gleich aufgebaut und mit verschiedenen Spielmaterialien ausgestattet. Jeder Gruppenraum ist in verschiedene Spielbereiche eingeteilt.

- Spielteppich, hier vorhandene wechselnde Konstruktionsmaterialien sind Lego- oder Duplo-Steine, Magnetsteine oder ähnliches (altersgemäß)
- Mal- und Basteltisch mit Kreativmaterialien wie Stiften, Wachsmalkreiden, Scheren, Kleber und verschiedenes Papier
- Kinderküche mit Koch-Ausstattung
- Bücherecke mit Bilderbüchern zu verschiedenen Themen zum Anschauen und Vorlesen auf einem gemütlichen Sofa
- Spiegel-Höhle zum Verstecken und sich zurück zu ziehen

Je nach Interessen der Kinder, Entwicklungsstand und anderen Faktoren werden auch angemessene Tischspiele, Puzzles und sonstigen Materialien in den Schränken platziert. Die Auswahl des Spielmaterials wechselt je nach Interesse und Entwicklungsstand der Kinder.

Auch in der Turnhalle sind verschiedene Materialien vorhanden und werden individuell aufgebaut und bereitgestellt z.B. Sprossenwand, Bänke, Balancematerial, Bodenmatten, Bälle

Unsere Krippe bietet viele verschiedene und abwechslungsreiche Materialien, die die Kinder in ihrer jeweiligen Situation (heraus-)fordern und bereichernd beschäftigen können.

4.1.2.2. Kindergarten

Wie schon erwähnt, hat unsere Einrichtung mehrere Räume, die den Kindern zur Verfügung stehen. Im Kindergarten haben wir drei Gruppenräume, mit je einem angrenzenden Nebenraum pro Gruppe und jede Gruppe verfügt über seine eigenen Wasch- und Toilettenräume.

Die Gruppenräume haben zwei Etagen.

Zusätzlich befindet sich im Kindergartenbereich,

- Speiseraum
- Garderobe
- Personalküche
- Personaltoilette
- Vorratsraum

Im Untergeschoss:

- Vorschulzimmer
- Sakristei
- Kapelle
- Schlafsaal
- Musikzimmer
- Turnraum
- Großes Spielzimmer

Alle drei Gruppenräume sind relativ gleich aufgebaut und mit verschiedenen Spielmaterialien ausgestattet. Jeder Gruppenraum, ist in verschiedenen Spielbereichen eingeteilt.

- Bauteppiche
- Lego Ecke
- Puppenecke
- Lesecke
- Kreativecke

Je nach Interessen der Kinder, Entwicklungsstand und anderen Faktoren werden auch angemessene Tischspiele, Puzzles und sonstige Materialien in den Regalen platziert. Die Auswahl des Spielmaterials wechselt je nach Interesse und Entwicklungsstand der Kinder.

Die Räumlichkeiten im Untergeschoss werden für verschiedene Projekte genutzt. Diese sind beispielsweise Vorkurs Deutsch, Naturforscher, Vorschule, für Angebote der PraktikantInnen oder Einzelförderung der Frühförderung.

Die Turnhalle ist mit verschiedenen Materialien und Gerätschaften ausgestattet. Hier stehen den Kindern verschiedene Balanciermaterialien sowie Geräte für das Gleichgewicht zur Verfügung.

Unser Kindergarten bietet viele verschiedene und abwechslungsreiche Materialien, die die Kinder in ihrer jeweiligen Situation (heraus-)fordern und bereichern.

4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Tagesablauf

Durch einen klaren Tagesablauf mit festen Ritualen und Zeiten geben wir den Kindern eine feste Struktur und Orientierung.

Krippe

Bringzeit 06:30 – 08:00 Uhr

Wir begrüßen jedes ankommende Kind (in der Frühdienst Gruppe) und begleiten es behutsam beim Lösen von seiner Begleitperson. Das Kind entscheidet dann selbst, was und mit wem es spielen möchte. So entwickeln die Kinder soziale Kompetenzen und lernen, eigene Interessen wahrzunehmen.

07:30 Uhr

Jede Gruppe geht in ihren Gruppenraum

Frühstückszeit 08:15 Uhr

Das pädagogische Personal bereitet das Frühstück vor. Nach einem kurzen Tischgebet beginnen die Kinder zu essen. Bei diesem Gemeinschaftserlebnis lernen sie die Tischregeln kennen.

Morgenkreis 09:00 – 09:20 Uhr

Im Morgenkreis werden das Wir-Gefühl und die sozialen Kompetenzen der Kinder gestärkt, sowie das soziale Miteinander eingeübt. Der Morgenkreis vermittelt dem Kind „Ich gehöre dazu, hier bin ich dabei, ich gehöre der Gruppe an und ich bin hier wichtig.“ Beim gemeinsamen Erzählen und Singen sowie bei Fingerspielen werden die Sprache und die Sprechfreude gefördert.

Freie Spielzeit 09:20 – 11:00 Uhr

Die Kinder wählen ihr Spielmaterial, die Spielpartner und Aktivitäten selbst und werden dabei von den Pädagogen in der Gruppe einfühlsam unterstützt.

Zeit für individuelle Förderung und Unterstützung der Kinder und verschiedene freie Angebote.

Angebots- und Bewegungszeit

Gezielte Angebote, Bewegungsangebot in der Turnhalle, im Garten oder der Umgebung der Einrichtung, situativ abgestimmt auf die Interessen und Bedürfnisse der Gruppe.

Gemeinsames Mittagessen 11:30 – 12:00 Uhr

Das Mittagessen ist ein wichtiges Gemeinschaftserlebnis. Dass selbst gekochte Essen in der hauseigenen Großküche, bietet den Kindern kindgerechte und gesunde Ernährung.

Mittagsruhe 12:00 – 14:00 Uhr

Nach dem gemeinsamen Mittagessen werden die Kinder ins Bett gebracht. Bei der geeigneten Bettenauswahl haben wir uns entschieden, jedem Kind „sein eigenes kleines Nest“ zu schaffen, wo es ganz ohne Störung durch andere Kinder zur Ruhe findet.

Die ersten Kinder werden um 14:00 Uhr abgeholt.

Nachmittagssnack 14:15 – 14:45 Uhr

Am Nachmittag gibt es für die Kinder noch einen kleinen Nachmittagssnack (z.B. Rohkost, Obst, belegte Brote...)

Abholzeit 14:45 – 16:30 Uhr (freitags 15:00 Uhr)

Flexible Abholmöglichkeiten durch die Eltern, je nach Buchungszeit. Auch hier treffen die Kinder sich in einer Gruppe zusammen und können selbst entscheiden mit wem und was sie spielen möchten, bis sie abgeholt werden.

Kindergarten

Frühdienst 06:30 – 07:30 Uhr

Die Kinder sammeln sich in einer Kindergarten Gruppe.

Hier entscheiden die Kinder, mit wem und was sie spielen möchten.

07:30 – 10:00 Uhr

Die Kinder gehen in ihre Stammgruppe.

Während dieser Zeit, finden in den Gruppen unterschiedliche Aktionen statt.

- Morgenkreis
- Freispiel
- Projekte
- Vorschule
- Frühstück – zeitversetzt für alle Gruppen

10:00 – 12:30 Uhr

In diesem Zeitraum bieten die Gruppen unterschiedliche Aktivitäten an:

- Gartenzeit
- Spaziergänge
- Mittagessen – zeitversetzt für alle Gruppen

Abholzeit 12:00 – 12:45 Uhr

Ruhephase 12:45 – 13:45 Uhr

Unsere Kleineren gehen zum Ausruhen in den Schlafsaal. Jedes Kind hat sein eigenes Bett mit Zudecke und Kissen. Eine Kollegin begleitet in dieser Zeit die Kinder und erzählt ihnen Geschichten, hören gemeinsam eine Ausruhmusik an!

Die Größeren, bleiben in den Gruppen und entspannen bei spannenden Geschichten bzw. ruhige Aktivität im Gruppenraum.

Die Kinder brauchen diese Stunden, um vom Vormittag runter zu kommen. Viele Kinder sind bei uns schon ab 06:30 Uhr da und bleiben den ganzen Tag.

Abholzeit 13:45 – 16:30 Uhr (freitags 15:00 Uhr)

Am Nachmittag können die Kinder flexibel bzw. nach Buchungszeit abgeholt werden.

Freispielzeit, zur eigenen Gestaltung!

Nachmittagssnack 14:15/14:30 Uhr

Unsere Kinder, die bis fast zum Schluss da sind, erhalten nochmals einen kleinen Snack am Nachmittag.

Wir bieten ihnen verschiedene Gemüse- oder Obstsnacks an, bzw. belegte Brote!

4.2. Kinderrechte

In der Bayerischen Verfassung sind Kinder ganz besonders erwähnt:

Art. 125 Abs. 1 der Bayerischen Verfassung sagt beispielsweise: Kinder sind das kostbarste Gut eines Volkes. Sie haben Anspruch auf Entwicklung zu selbstbestimmungsfähigen und verantwortungsfähigen Persönlichkeiten.

Art. 126 bestimmt in Abs. 3: Kinder und Jugendliche sind durch staatliche und gemeindliche Maßnahmen und Einrichtungen gegen Ausbeutung sowie gegen sittliche, geistige und körperliche Verwahrlosung und gegen Misshandlung zu schützen. (..)

Der Freistaat Bayern trägt dazu bei, die Rechte von Kindern zu sichern. Beispiele hierfür sind:

- In Bildungsleitlinien für die Kindertageseinrichtungen wird beispielsweise die altersentsprechende Beteiligung konkretisiert.
 - Junge Menschen können sich in der Jugendverbandsarbeit unmittelbar einbringen. Die Programme und Projekte der Jugendarbeit insgesamt sind auf ein gutes Aufwachsen und die Beteiligung von Kindern ausgerichtet.
 - Durch den Landesheimrat haben Kinder und Jugendliche in stationären Einrichtungen ein eigenes Sprachrohr und die Möglichkeit zur Mitgestaltung.
 - Der Schutz von Kindern hat einen hohen Stellenwert. Eine Zusammenfassung aller Maßnahmen beinhaltet das Gesamtkonzept Kinderschutz.⁸
-
- **Die UN-Kinderrechtskonvention besagt:**
 - Kinder dürfen Geheimnisse haben
 - Kinder haben ein Recht auf Spiel
 - Kinder haben ein Recht auf Freizeit
 - Kinder haben ein Recht auf Respekt und Achtung
 - Kinder haben ein Recht auf Erfahrung und Bildung
 - Kinder haben ein Recht auf Liebe
 - Kinder haben ein Recht auf Bewegung
 - Kinder haben ein Recht auf Intimität
 - Kinder haben ein Recht auf Mitsprache

⁸ Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

- Kinder haben ein Recht auf Gewaltfreiheit
- Kinder haben ein Recht auf Ruhe
- Kinder haben ein Recht auf körperliche Unversehrtheit
- **Kinder sind:**
 - soziale Wesen neugierig und hungrig nach Leben
 - begeisterungsfähig und aktiv
 - Forscher und Entdecker
 - in der Lage, eigene Bedürfnisse zu erkennen und danach zu handeln
 - Akteure ihrer eigenen Entwicklung
 - kreative und emotionale Persönlichkeiten
 - Kinder haben ein Recht auf körperliche Unversehrtheit
- **Kinder brauchen:**
 - von Geburt an Kontakte zu anderen Menschen
 - Geborgenheit
 - Vertrauen und Zeit
 - Grenzen und Freiräume
 - Verständnis
 - Liebe und Geduld
 - Lob und Anerkennung
 - Verlässlichkeit und Kontinuität
 - Achtung und Wertschätzung⁹

Die Kinderrechte sind uns ein großes Anliegen. Wir wollen den Kindern auf ihrem Lebensweg mitgeben, dass sie Rechte haben und diese auch einfordern dürfen. Dafür ist uns besonders, das Recht auf Mitbestimmung der Kinder wichtig, da sie, wenn sie sich einbringen und ihr Inneres ausdrücken können, ihre Rechte leichter erkennen und einfordern werden.

⁹ Unicef

4.2.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Partizipation ist die Beteiligung der Kinder an Entscheidungen für das eigene Leben und das der Gemeinschaft, die Selbst – und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung für konstruktive Konfliktlösungen.

Außerdem ist sie ein Bestandteil des ko- konstruktiven Bildungsprozesses.

Erwachsene und deren Verhalten sind Vorbild für die Kinder.

Eine gelingende Partizipation heißt ein gelingendes Miteinander zwischen Eltern und dem Team aber auch im Kollegium selbst.

Der Schlüssel hierfür, ist die soziale Interaktion, denn Partizipation und Demokratie werden nur durch das Tun gelernt und nicht durch alleiniges Wissen.

Wir legen viel Wert auf eine gelingende Partizipation in der Einrichtung, denn so wachsen die Kinder mit gestärktem Selbst- und Verantwortungsbewusstsein heran.

Doch heißt dies nicht, dass sie nun alles Tun und Lassen dürfen was sie wollen!

Kinder brauchen einen gesunden Rahmen an Verfügungsfreiheit, Impulse und Grenzen von Erwachsenen.

Partizipation bedeutet in der Einrichtung:

- „was möchte ich spielen?“
- „Mit wem und wo?“
- „Wenn mir etwas nicht schmeckt, möchte ich nicht gezwungen werden es aufzuessen.“
- „Ich bin müde oder brauche eine Pause, dann möchte ich mich zurückziehen können.“
- „Ich möchte angehört werden, wenn ich etwas zu erzählen oder mich in einer Situation unwohl fühle.“

Partizipation bei uns:

- Spielmaterialien werden nach Interesse und Bedürfnisse der Kinder ausgesucht
- Kinder und Erwachsene, gehen respektvoll miteinander um
- Kinder dürfen mitbestimmen, in Bereichen, die sie selbst betreffen z.B. im Freispiel
- Spielmaterial und Spielecken, werden mit den Kindern zusammen eingerichtet und nach aktuellen Interessen (Themen) neugestaltet
- Pädagogische Fachkräfte haben bei allen Aktionen die Aufgabe der Dokumentation und Moderation
- Wir ermutigen und unterstützen unsere Kinder bei der Beschaffung von Materialien, zur Umsetzung von ihren Ideen.
- Im Morgenkreis können die Kinder ihre Wünsche, Ideen und Anliegen/Bedürfnisse äußern

4.2.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Qualität in Kindertageseinrichtungen, zeigt sich durch eine gute Beziehungsqualität – und in diesem Zusammenhang die Qualität der Interaktion zwischen uns und den Kindern, die für eine gesunde Entwicklung maßgeblich ist. Die Interaktion findet auf der emotionalen und verhaltensbezogenen Ebene statt. Dadurch entsteht Sicherheit und Wohlbefinden, aber andererseits wird auch die aktive Lernunterstützung entwicklungsanregend gefördert. Unser Ziel ist es, mit jedem Kind in Kontakt zu kommen und empathisch und wertschätzend auf die Äußerungen der Kinder zu reagieren. Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe, hören ihnen „aktiv zu“, sind zugewandt mit Körper und Blick und spiegeln ihre Aussagen, um herauszufinden, ob wir sie richtig verstanden haben.

Interaktion bei uns:

- Wir sehen die Kinder als gleichberechtigte Gesprächspartner an
- Wir zeigen unser Interesse an dem, was Kinder tun oder sagen
- Wir sind aufmerksam und nehmen Signale der Kinder wahr
- Wir bekunden Interesse im Gespräch durch Mimik, Gestik und Tonlage
- Wir nehmen uns zurück und lassen Kinder erzählen, überlegen und handeln
- Wir passen uns dem Tempo und dem Sprachverständnis der Kinder an
- Wir sind verlässlich für sie da, wenn sich die Kinder an uns wenden.

4.2.3. Ko- Konstruktion – von- und miteinander lernen im Dialog

Ko- Konstruktion bedeutet, dass Lernen durch Zusammenarbeit mit anderen stattfindet. Dies kann von Kind zu Kind, von Kind zu Erwachsenen und von Erwachsenen zum Kind geschehen. Der wichtigste Teil der Ko- Konstruktion besteht im gegenseitigen Austausch. Wir als pädagogisches Personal sehen uns nicht als Wissensvermittler, sondern als wertschätzende Lernbegleiter, die unterstützende Impulse geben. Jeder erhält die Gelegenheit, seine Sicht der Dinge darzustellen und zu erläutern, dadurch erweitert sich das Verständnis- und Ausdrucksniveau und die Sichtweisen der anderen zu verstehen, zu respektieren und wertzuschätzen. Gerne nehmen wir auch das Wissen unserer Eltern mit in die Prozesse mit ein, so entsteht auch hier ein Lernen voneinander im Austausch.

Ko-Konstruktion bei uns:

- Regelmäßige Aktivitäten in der Gesamt-, sowie in der Kleingruppe
- Die Kinder sind in der Lage zu erkennen, dass mehrere Lösungsansätze erfolgversprechend sein können.
- Durch den Ideenaustausch vergrößert sich ihr Wissen
- Gemeinsame Problemlösungen (alters- und entwicklungsangemessen)
- Zuhören und Fragen stellen

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Regelmäßige Beobachtungen gehören zu den wichtigsten Werkzeugen unserer Arbeit, um Kinder wirksam in ihren Bildungsprozessen unterstützen zu können.

Unsere Informationstafeln befinden sich im Eingangsbereich und vor den Gruppenräumen, die alle Eltern einsehen können:

- Wochenrückblicke, Dokumentation des aktuellen Tagesablaufes
- Plakate zu aktuellen Projekten mit Fotos und dem neu erlernten Wissen
- Neuigkeiten wie z.B. Bastel- und Malangebote, Lieder & Fingerspiele
- Projektangebote

Unsere Beobachtungsinstrumente:

In der Krippen

✚ Portfolio

Diese werden aus Dokumenten, wie z.B. Werken der Kinder, Fotos oder Beobachtungen zusammengestellt. Alle an der Portfolioarbeit beteiligten Personen (Kind, Fachkräfte und Familie) steuern Dokumente bei, welche Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes sichtbar werden lassen. Das Entwicklungsportfolio gehört dem Kind und dieses erhält es nach seiner Krippenzeit mit nach Hause.

✚ Beller & Beller

Die pädagogische Fachkraft beobachtet das Kind im Krippen Alltag und dokumentiert dessen Verhalten in acht Entwicklungsbereichen:

- Körperbewusstsein und -Pflege
- Sprache und Literacy
- Umgebungsbewusstsein
- Kognition
- Sozial- emotionale Entwicklung
- Grobmotorik
- Spieltätigkeit
- Feinmotorik

Anhand der Entwicklungstabelle wird das Entwicklungsprofil erstellt.

Im Kindergarten

❖ Sismik

Sprachverhalten und **I**nteresse an **S**prache wird bei **M**igrantenkinder **i**n **Ki**Tas, genauer betrachtet. Dieser bildet die Grundlage in der Zusammenarbeit mit der Grundschule. Daraus ergibt sich der Vorkurs „Deutsch240.“ Beobachtungsbogen für Kinder, die nicht mit Deutsch als Muttersprache aufwachsen.

❖ Seldak

Dieser dient zur Überprüfung der **Sprachentwicklung** und **Literacy** bei **deutschsprachig aufwachsenden Kindern**.

❖ Perik

Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag ist ein Beobachtungsverfahren, das die sozial-emotionale Entwicklung von Kindern in Kindertageseinrichtungen systematisch begleiten und unterstützen soll.

❖ Freie Beobachtung/Dokumentation

Zusätzliche Beobachtungen und Lernangebote finden in allen Lern- und Kompetenz- Bereichen statt. Diese fließen in unsere Entwicklungsgespräche ein.

Wir bieten ein bis zweimal im Jahr Entwicklungsgespräche für alle Eltern an, in dem wir unsere Beobachtungen austauschen. Zusätzlich führen wir täglich Tür- und Angelgespräche mit den Eltern über aktuelle Anliegen oder Besonderheiten.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Um den Kindern abwechslungsreiche Möglichkeiten zu bieten und die Kinder spüren zu lassen, dass wir alle zusammengehören, gibt es verschiedene pädagogische Angebote. Alle Kinder lernen im Tun, im Hier und Jetzt.

Dies geschieht in der Freispielzeit:

Spielen ist kein Zeitvertreib – deswegen ermöglichen wir unseren Kindern, soviel Freispielzeit wie möglich. Das freie Spiel ist für die kindliche Entwicklung die wichtigste, kreativste und lernintensivste Zeit des Tages. Im Spiel gestalten die Kinder ihre Prozesse selbst, sie entwickeln Fantasie und probieren immer wieder neue Dinge aus. Wir als pädagogisches Personal halten uns weit möglichst aus den Spiel- Situationen heraus; wir zeigen unseren Präsenz, beobachten und begleiten. Wir vertrauen unseren Kindern – und geben ihnen somit die nötige Freiheit, sich selbst zu entdecken.

Dies geschieht in der Projektarbeit:

Ein Projekt ist die gemeinsame, praktische und theoretische Auseinandersetzung mit den Kindern zu einem bestimmten Thema. Das Projekt findet altersentsprechend und altersgemischt statt. Es bestimmt den Tagesablauf, den Wochenrhythmus, die Raumgestaltung und übt durch die umfassende Bearbeitung eine große Faszination auf die Kinder aus. Entscheidend ist, dass ein Projekt keine festgeschriebene Struktur aufweist, sondern die Kinder aktiv und spontan die Entwicklung mitgestalten. Ein Projekt läuft prozesshaft ab, daher wird die zeitliche Dauer orientiert am Bedarf der Kinder. Es ist uns wichtig, eine intensive Auseinandersetzung zu einem Thema zu gewährleisten, um die Konzentration der Kinder auf ein Thema über längere Zeiträume hinweg zu erhalten. Alle Kinder können sich gleichberechtigt einbringen. Sie erleben, etwas gemeinsam zu schaffen, wenn jeder als Individuum seinen Teil beisteuert. Ein Projekt entsteht, indem Kinder ihre Ideen einbringen. Wir beobachten die aktuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder und entwickeln dann mit ihnen das nächste Projektthema. Auch aus gemeinsamen Erlebnissen und aktuellen Anlässen kann ein Projekt entstehen. Die Größe der Projektgruppe kann sehr unterschiedlich sein. Zusammen mit den Kindern wird die Umsetzung des Themas diskutiert und

geplant. Im Laufe des Projektes werden u.a. Gespräche, Lieder, Reime, Bewegung, Experimente und Ausflüge angeboten.

Dies geschieht bei angeleiteten Aktivitäten:

Diese sind ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, da wir den Kindern eine freiwillige Teilnahme an angeleiteten Aktivitäten ermöglichen. Beispiele hierfür, sind themenbezogene Angebote wie z.B. religionspädagogische Einheiten, Turnen usw. Das pädagogische Personal bereitet hier das Thema und das Material vor.

Dies geschieht bei sprachlichen Angeboten:

Krippe:

Sprachliche Angebote in der Krippe findet durch das gemeinsame Singen, Vorlesen, Spielen etc. statt.

Kindergarten:

Vorkurs „Deutsch240“ ist ein Angebot, das für eine feste Kindergruppe stattfindet, um die deutsche Sprache zu erlernen und verbessern.

Phonologische Bewusstheit (Hören, Lauschen, lernen) findet für die Vorschulkinder statt.

Weitere sprachliche Angebote im Kindergarten, findet man im Morgenkreis z.B. Singen, Bilderbuchbetrachtung, Gesprächsrunden usw.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1. Wertorientierung und Religiosität

Unsere Kindertagesstätte ist Teil der katholischen Gesamtkirchengemeinde Fürth, sowie der katholischen Kirche St. Josef der Arbeiter in Zirndorf.

Wir leben in unserem pädagogischen Alltag christliche Werte wie Nächstenliebe, Dankbarkeit und Solidarität. Christliche Rituale werden durch das gemeinsame Singen religiöser Lieder und unser tägliches Beten gelebt. Einmal wöchentlich treffen sich alle Gruppen (und die größeren Krippenkinder) in der hauseigenen Kapelle zu einem kleinen Gottesdienst. Hier erfahren sie die Nähe zu Gott und Jesus Christ. Als Zeichen seiner Gegenwart brennt während dem gemeinsamen Singen und Beten eine Kerze.

Alle christlichen Feste im Jahreskreis, wie Erntedank, St. Martin, Weihnachten und Ostern werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und gefeiert. Zu manchen Festlichkeiten besucht uns auch unser zuständiger Pfarrer der Kirchengemeinde St. Josef der Arbeiter. Durch das Erleben, warum Feste gefeiert werden, wird das religiöse Verständnis gefördert. Auch Kinder anderer Religionen lernen christliche Hintergründe kennen und können daran teilnehmen. Des Weiteren ist es uns wichtig, den Kindern Offenheit und Toleranz gegenüber allen Glaubensrichtungen zu vermitteln, denn im Mittelpunkt jeder Religion steht der Glauben.

Unsere Ziele im Bereich Wertorientierung und Religiosität:

- Wertvermittlung, Erlernen der Werte und Normen unserer Kultur
- Christliche Feste kennen
- Offenheit gegenüber anderen Religionen

5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale, soziale und konfliktlösungsorientierte Kompetenzen sind die Grundvoraussetzung, um sich in einer sozialen Gesellschaft zu integrieren. Uns ist wichtig, dass die Kinder alle Gefühle zeigen dürfen und wertschätzend damit umgegangen wird. So fördern wir verantwortungsvoll mit den eigenen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen.

In unserer Einrichtung haben Kinder mit anderen Kindern Kontakt und lernen, soziale Beziehungen zu gestalten. In den Spielbereichen können sie soziales Miteinander einüben, wie beispielsweise bei Rollenspielen. Hier können Konflikte oder Meinungsverschiedenheiten entstehen, die sie selbstständig lösen. Wir lassen sie selbst verhandeln und unterstützen nur notfalls mit Lösungsstrategien.

Unsere Ziele im Bereich Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte sind:

- Kinder können ihre Gefühle zeigen und benennen
- Kinder können ihre Gefühle konstruktiv ausleben
- Kinder sind beziehungsfähig und erleben Freundschaften
- Kinder zeigen kreative Konfliktlösefähigkeiten

5.2.3. Sprache und Literacy

Sprache ist ein Schlüsselement für Persönlichkeitsentwicklung, Beziehungen, Teilhabe in der Gesellschaft, Bildung, Wissen und Schul- und Berufserfolg.

Sprachentwicklung fängt schon als Baby mit Blickkontakt und Lauten an, wird durch Zuhören und selbst probieren (brabbeln, später sprechen) weiterentwickelt und verfeinert.

Im KiTa Alltag lernen die Kinder, sich in der deutschen Sprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen (altersbedingt). Kinder entwickeln Sprachkompetenz, indem sie Sprache als Mittel für ihre Kommunikation und Aktivitäten einsetzen. Hierzu gehören auch Gestik, Mimik, Tonfall und Körpersprache. Vielfältige Erfahrungen mit Büchern, Bilderbüchern, Hörbüchern, Schriftlichkeit und Sprache in der frühen Kindheit führen in der Schule zu besseren sprachlichen Leistungen.

Um sich verständigen und mit anderen in Austausch treten zu können, entwickeln Kinder die Motivation zum Sprechen. Weiter gefördert werden kann diese Motivation durch verschiedene Aktivitäten oder Ausdrucksformen, die Sprache beinhalten.

Dies geschieht bei uns durch:

- Bewegung und Musik; in unseren täglichen Morgenkreis werden viele Finger-, Sing- und Kreisspiele gespielt und Reime, Rätsel oder Geschichten erzählt (altersspezifisch)
- Gespräche; wir bieten allen Kindern, Einzel- oder Gruppen- Gespräche an.
- Portfolio; Fotos von Erlebtem oder neu Gelernten werden von den Kindern kommentiert und vom pädagogischen Personal verschriftlicht.
- In der Lese-/Bücherecke haben die Kinder die Möglichkeit, sich jederzeit Bücher anzusehen, oder vorlesen zu lassen.
- Das Anschauen sowie Erzählen von Bilderbüchern, Geschichten und dem Kamishibai ist ein regelmäßiger, fester Bestandteil in unserer Arbeit (hauptsächlich im Kindergarten)
- Kindergartenkinder besuchen die Stadt Bücherei Zirndorf, hier leihen wir uns zeitweise Bücher aus
- Wir bieten den Vorschulkindern das Sprachprogramm „Hören – Lauschen – Lernen. Erste Grundlagen in Sprache, Schrift und Kommunikation“ zum spielerischen Erlernen der phonologischen Bewusstheit an. Durch genaues Zuhören lernen die Kinder Reime, Silben, An- und Endlaute zu erkennen, sowie in ganzen Sätzen zu sprechen.
- Für die Kinder mit Migrationshintergrund führen wir zusammen mit der Grundschule I, Geisleithenstraße den Vorkurs „Deutsch240“ durch.

Unsere Ziele im Bereich Sprache und Literacy sind:

- Freude, Motivation und Fähigkeiten der Sprache fördern (Mimik, Gestik, Intonation) in Laut- und Wortspielen, Reimen und Gedichten
- Interesse an Büchern, Schreib- und Schriftkultur wecken
- Spaß an Geschichten (und Fantasie) entwickeln, zusammenhängend erzählen können (altersspezifisch)
- Deutsche Sprachfähigkeiten fördern und gleichzeitig Wertschätzung für andere Sprachen zeigen
- Bewusstsein für Sprache entwickeln, Wortschatz und Grammatik erwerben
- Die Fähigkeit, Bedürfnisse und Gefühle sprachlich auszudrücken, fördern
- Aktiv zuhören und wiedergeben können, Textverständnis entwickeln
- Neugierde auch für fremde Sprachen entwickeln.

5.2.4. Digitale Medienkompetenzen

In einer von Medien geprägten Welt muss Medienerziehung als wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit gesehen werden - und die beginnt schon bei uns in der Krippe. Digitale Medien sind eine Bereicherung in vielen Lebensbereichen, beinhalten aber auch Herausforderungen, was einen verantwortungsbewussten Umgang betrifft. Kinder wachsen heute mit Fernseher, Tablets, Smartphone, Fotoapparat und Co auf und gehen damit ganz selbstverständlich um. Berührungsängste mit der Technik kennen sie kaum. Hier ist uns eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig, um ein verständnisvolles Nutzen von allen Medien einzubringen. Bei uns lernen die Kinder, welche Verwendungsmöglichkeiten digitale Medien eröffnen, was sie für eine Bedeutung im Alltag haben und wie sie diese nutzen können.

In naher Zukunft wird auch bei uns in der Einrichtung der Umgang und der Einsatz von Tablets in den Gruppen vorgesehen.

5.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Unsere Kinder wachsen in einer Gesellschaft auf, in der die sogenannten MINT – Bereiche (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) große Bedeutung haben. Die Welt ist voller Mathematik, wie z.B. geometrische Formen, Zahlen und Mengen. Für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen ist es wichtig, den Kindern regelmäßige grundlegende mathematische Begegnungen zu ermöglichen – z.B. im Morgenkreis die anwesenden Kinder zählen oder das Einstellen des Kalenders (altersbedingt). Auch in Tischspielen entwickeln die Kinder ein Gespür für und Freude an Mathematik. Dieses unterbewusste Empfinden für mathematische Vorgänge ermöglicht später einen leichteren Zugang zu bewusstem Rechnen.

Unsere Ziele sind:

- Mathematisches Grundverständnis entwickeln (Zahlen, Formen, Symbole, Figuren, Muster, Größen, Mengen, Länge, Gewicht)
- Räumliches Vorstellungsvermögen entwickeln
- Zeit und Raumorientierung z.B. Uhr, Kalender
- Vorgänge in der Umwelt bewusst wahrnehmen, z.B. Wetter, Jahreszeiten
- Mit unterschiedlichen Baumaterialien bauen und konstruieren
- Sachgerechter Umgang mit Werkzeug und Werkbank.

5.2.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen unsere Erde ist unerlässlich. Durch einen selbstverständlichen Umgang und der Vorbildfunktion des pädagogischen Personals entwickeln die Kinder ein Bewusstsein für ihre Umwelt und die Bedeutung umweltbezogenen Handelns. Mit der Zeit übernehmen sie mehr und mehr Verantwortung für die Welt, in der sie leben.

Unsere Ziele sind:

- Müllvermeidung, weniger Plastik
- Regionales und saisonales Obst und Gemüse für unser Frühstück
- Korrekte Mülltrennung
- Verantwortungsbewusster Umgang mit Ressourcen
- Besuche im Fürther Stadtwald, kennenlernen der Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere, Naturvorgänge bewusst beobachten, Artenvielfalt der Pflanzenwelt kennenlernen, verschiedene Naturmaterialien entdecken.

5.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer mit Kunst und Kultur zu tun. Angeregt durch die Kunst können Kinder ihr kreatives Potenzial entfalten. Wir motivieren die Kinder, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und bestärken sie dabei, ihre Gefühle und Gedanken im schöpferischen Tun auszuleben. Wir bieten den Kindern in gezielten Angeboten vielfältige Materialien an und machen sie mit unterschiedlichen Arbeitstechniken vertraut. Am Mal- und Basteltisch können diese durch malen, schneiden, falten, kneten, kleistern und vieles mehr vertieft werden. Dadurch werden die Feinmotorik und Kreativität der Kinder gestärkt.

Unsere Ziele sind:

- Spaß und Freude an kreativen Gestaltungs- und Ausdruckswegen
- Grundverständnis von Farben und Formen
- Kennenlernen von vielfältigen kreativen Materialien und Techniken

Musik begleitet uns jeden Tag, wir singen gemeinsame Fingerspiele, Bewegungs- und Tanzspiele, Begrüßungs- und Abschiedslieder, Geburtstagslieder, Weihnachts- und Osterlieder, Lieder, die verschiedene Themen begleiten oder religionspädagogische Lieder zu verschiedenen Anlässen. Diese werden auch begleitet durch Körperinstrumente, verschiedene Orff-Instrumente oder Tanz.

Unsere Ziele sind:

- Freude an Musik stärken
- Fähigkeiten, sich durch Musik auszudrücken zu können
- Fähigkeit, Musik bewusst erleben, wahrnehmen und genießen zu können
- Wertschätzung für interkulturelle, musikalische Unterschiede zu entwickeln
- Spaß an und Wertschätzung für bildnerisches Gestalten zu entfalten
- Wahrnehmungsfähigkeiten zu stärken.

5.2.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit ist der Zustand körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Wohlbefindens (Definition der Welt-Gesundheits-Organisation).

Unser Ziel ist es, den Kindern grundlegende Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene zu vermitteln und sie an eine gesunde Lebensweise heranzuführen.

Dazu gehört das Händewaschen nach dem Toilettengang, sowie vor und nach dem Essen. Wir bieten den Kindern täglich gesunde und frisch zubereitete Mahlzeiten an.

Einmal im Jahr besucht uns der Zahnarzt in der KiTa, hier werden die wichtigsten Grundregeln für gesunde Zahnpflege vermittelt.

Die Kinder können ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten und Geschicklichkeit in unserem Bewegungsraum ausleben. Um dies zu fördern und zu stärken, bieten wir einmal wöchentlich gezielte Bewegungserziehung an. Zusätzlich haben die Kinder täglich die Möglichkeit, den Garten mit seinen Bewegungsmöglichkeiten zu nutzen. Damit wir den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder bestmöglich unterstützen, unternehmen wir kleine Spaziergänge und gehen täglich vor- und nachmittags in den Garten. Die Kinder nutzen die Außenanlage zum Klettern, Rutschen, Schaukeln und Fahren mit den Fahrzeugen. Durch das Waldprojekt für Vorschulkinder, werden die grobmotorischen Fähigkeiten unter anderem durch die unterschiedliche Bodenbeschaffenheit optimal gestärkt.

Das Thema der Sexualität wird aufgegriffen, wenn die Kinder Interesse zeigen oder Fragen stellen. Dies wird altersangemessen behandelt. Das pädagogische Personal ist sich durchgehend bewusst, dass Kinder vor sexueller Gewalt zu schützen sind und ihnen ein gesunder Umgang mit Sexualität vermittelt werden soll.

Als Menschen können wir nicht auf alle die Gesundheit betreffenden Bereiche Einfluss nehmen (Umweltfaktoren), können aber das persönliche gesundheitsbewusste Verhalten der Kinder stärken.

Unsere Ziele sind:

- Selbstbewusstsein stärken
- Bedeutung der gesunden Ernährung und ausreichender Bewegung vermitteln
- Hygienemaßnahmen zu erlernen
- Körperbewusstsein und Kennen eigener Bedürfnisse fördern
- Bewegung – Entspannung
- Sicherheitsempfinden/-wissen
- Interesse an Sexualität altersgemäß zu stillen.

5.2.9. Lebenspraxis

Kinder haben ein großes Interesse daran, Dinge selbst auszuprobieren und selbst zu tun. Dafür schaffen wir im Alltag zahlreiche Gelegenheiten. Wir bieten den Kindern ausreichend Möglichkeiten, lebenspraktische Fähigkeiten zu erlernen. Gute Gelegenheiten sind z.B. das gemeinsame Frühstück und Mittagessen oder das An- und Ausziehen vor und nach dem Gartenbesuch. Weiter können Kinder bei uns, den Umgang mit unterschiedlichen Materialien, Werkstoffen und Lebensmitteln kennenlernen, um handwerkliche Fertigkeiten zu entwickeln. Bei Ausflügen in den Wald oder in die Stadt, erkunden die Kinder ihre Umwelt und die dazugehörigen Regeln (z.B. Bus, U-Bahn fahren, Einkaufen).

Unsere Ziele sind:

- Sich in der KiTa selbstständig zu bewegen (Krippenkinder werden dabei begleitet)
- Selbstständigkeit beim Essen und Trinken erlernen
- Kleidung selbstständig an- und ausziehen können
- Selbstständiger Toilettengang mit Körperpflege
- Selbstständiges Handeln bei Arbeitsaufgaben
- Selbstbewusster Umgang mit Umwelt und Mitmenschen.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Bildung und Erziehung des Kindes in seiner Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Eine vertrauensvolle, offene und partnerschaftliche Zusammenarbeit, die auf gegenseitigem Verständnis beruht, um das Kind gemeinsam auf seinem Weg zu begleiten, liegt uns hier sehr am Herzen.

Damit sich die Kinder bei und in der KiTa wohlfühlen und wir für die persönliche Entwicklung der Kinder Sorge tragen können, ist Zusammenarbeit mit allen Eltern eine wichtige Voraussetzung. Nur wenn die Eltern sich wohl fühlen, kann sich auch das Kind bei uns wohlfühlen.

Wir bieten deshalb verschiedene Formen der Elternarbeit an:

- Tür- und Angelgespräche
- Tagesrückblick an den Gruppen - Pinnwänden
- Regelmäßige Entwicklungs- und Elterngespräche
- Elterninformationswände
- Elternbriefkasten
- Elternbriefe
- Elternabende
- Aufnahmegespräche und Schnuppertage für neue Eltern
- Gemeinsame Feste

Wir brauchen die Meinung, das Interesse und die Mitarbeit aller Beteiligten, um unsere Arbeit in den Tageseinrichtungen zu verbessern. Gegenseitiges Vertrauen, Wertschätzung und Respekt sind notwendig, damit wir konstruktive Lösungen erarbeiten können. Jede Anfrage und Beschwerde wird ernstgenommen und bearbeitet. Kinder, Eltern und Mitarbeitende erhalten eine zeitnahe Rückmeldung.

6.1.1. Eltern als Mitgestalter

Anfang Oktober wird der neue Elternbeirat von den Erziehungsberechtigten gewählt, der für ein Jahr bestehen bleibt. Eltern können als Teil des Elternbeirats am Geschehen in der Einrichtung aktiv mitwirken. Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Eltern und uns. Elternbeiratssitzungen finden in regelmäßigen Abständen im Jahr statt. Die Eltern haben die Möglichkeit, mit Anliegen und Wünschen an uns heranzutreten. In den Sitzungen wird über aktuelle Themen informiert, die Terminplanung vorgestellt, pädagogische Grundsatzfragen erörtert, Feste organisiert, Wünsche und Ideen besprochen. Der Elternbeirat hat eine beratende und unterstützende Funktion.

6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Die Zusammenarbeit mit unseren Eltern und weiteren Bezugspersonen, hat – neben der „direkten“ pädagogischen Arbeit mit den Kindern und der Vernetzung mit anderen Institutionen – eine große Bedeutung. Deshalb ist es uns wichtig, gemeinsam die Zeit eines jeden Kindes mit seinen Eltern zu gestalten.

Im Kindergarten:

- Zweimal jährlich finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern und dem pädagogischen Personal statt. Entwicklungsgespräche sind ein Austausch über die Entwicklung des Kindes. Sie finden terminiert statt.

In der Krippe:

- Nach der Eingewöhnung des Kindes, findet ein Entwicklungsgespräch zwischen den Eltern und der pädagogischen Fachkraft statt.
- Ein weiteres Entwicklungsgespräch zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft, findet zum Geburtstag des Kindes statt.

Sollte es ein Anliegen von Seiten der Eltern und/oder der pädagogischen Fachkraft geben, sind Entwicklungsgespräche in gegenseitiger Absprache möglich!

Grundlage für Entwicklungsgespräche sind der Austausch von Beobachtungen, der Eltern, das pädagogische Personal und evtl. der Fachdienste. Sie dienen dem gegenseitigen Austausch und der Abstimmung von Erziehungszielen.

Des Weiteren bieten wir an:

- Tür- und Angelgespräche
- Einbringen von beruflichen Qualifikationen oder interessante Hobbies z.B. gerne backen, Imker etc.
- Unterstützung bei Projekten mit den Kindern z.B. Begleitung bei Ausflügen, Kräuterkenntnisse etc.
- Aktive Mitgestaltung und Mitarbeit im Elternbeirat
- Feste und Feiern im Jahreskreis für alle Familien, Mitwirkung der Eltern, wie z.B. Herbstfest
- Plätzchen backen mit den Kindern in der Vor-Weihnachtszeit
- Elternabende zu unterschiedlichen Themen, mit und ohne externe Referenten
- Elternbefragung zur Qualitätsentwicklung in der KiTa.

Unsere „Bücher-Tausch-Ecke“ für Eltern

Hier können sich Eltern ein Buch mitnehmen und in Ruhe zuhause lesen. Dieses Buch dürfen die Eltern auch behalten, dafür bringen sie ein anderes Buch wieder mit, was sie schon gelesen haben.

Diese „Bücher-Tausch-Ecke“ ist zentral im Eingangsbereich.



6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Die Familie ist der erste Bildungsort der Kinder. Die Kindertagesstätte ist eine Ergänzung. Wir arbeiten mit weiteren Bildungseinrichtungen zusammen.

- Austausch unter Fachkräften (Frühförderung, Beratungsstellen, Jugendamt, Vereine, Schulen)
- Kooperation mit anderen Einrichtungen, Austausch der Mitarbeitenden mit andern KiTas
- Austausch und Zusammenarbeit mit Ausbildungsinstitutionen (Kinderpflegeschule, Fachakademie), die unser Berufsfeld betreffen

6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Mobile Sonderpädagogische Hilfen (MSH) bieten Kindern die Möglichkeit, Hilfen in unterschiedlichen Bereichen (z.B. Ergotherapie, Logopädie) wahrzunehmen.

In regelmäßiger Förderung erhält das Kind individuellen Förderplan mit entsprechenden, wichtigen Spiel- und Erfahrungsangeboten. Der Frühförderung Lebenshilfe e.V. bieten wir hierzu unsere Räumlichkeiten an. Die gute Vernetzung ist einerseits vorteilhaft für die Eltern, da die Förderstunden in der Kindertagesstätte gehalten werden können und dadurch keine Fahrten organisiert werden müssen, zum anderen ist es für die Kinder ein Vorteil, da sie in ihrer gewohnten Umgebung sind und sich wohl fühlen. Auch für uns ist die enge Zusammenarbeit über Entwicklungsgespräche und Fördermöglichkeiten eine gewinnbringende Kooperation. Entwicklungsgespräche mit den Eltern werden auf Wunsch gemeinsam geführt.

Mit folgenden Fachdiensten arbeiten wir zusammen:

- Kinderärzte aus Zirndorf & Oberasbach
- SVE Oberasbach
- Familienhilfe
- Jugendamt

Des Weiteren stehen wir im engen Kontakt mit der Fachberatung Caritas-Verband Nürnberg e.V.

6.2.2. Kooperation Schule

Grundschule I – Geisleithenstraße

Zum Einzugsgebiet unserer Kinder ist die Grundschule I Ansprechpartner.

Grundschule II – Bahnhofstraße

Auch die Grundschule II ist für uns Ansprechpartner, wenn es um unsere Kinder geht.

6.2.3. Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

- ❖ Pfarrgemeinde St. Josef der Arbeiter, Zirndorf
- Gestaltung gemeinsamer christlicher Feiern



- ❖ Zahnarztbesuch von Dr. Oemus, Zirndorf
- ❖ Besuch der Stadtbücherei, Zirndorf
- ❖ Verkehrspolizei Zirndorf (Besuch 1x im Jahr für die Vorschulkinder)
- ❖ Sparkasse Zirndorf (Besuch für die Vorschulkinder)
- ❖ Freiwillige Feuerwehr Zirndorf (Besuch für die Vorschulkinder)
- ❖ Buchhandlung „Bücherstube“ Zirndorf – Buchausstellung
- ❖ „Trau Dich was“ Kurs (für die Vorschulkinder – bei Interesse der Eltern)
- ❖ „Trau Dich“ Kurs (Erste Hilfe für die Vorschulkinder)
- ❖ Besuch AWO Seniorenheim (Alt und Jung singen gemeinsam – Vorschulkinder)

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Die in den UN-Kinderrechtskonventionen festgelegten Kinderrechte sind der Grundstein unserer Arbeit zum Schutz der Kinder vor Kindeswohlgefährdungen. Damit setzen wir uns für ihr Recht auf körperliche, seelische und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang und ihren Schutz und ihre Unterstützung ein. Der § 8a SGB VIII lässt den Kinderbetreuungseinrichtungen eine besondere Rolle zum Wohl und Schutz der Kinder zukommen.

Um das pädagogische Personal für das Thema zu sensibilisieren, nimmt jede/r Mitarbeiter/in an einer zweitägigen Präventionsschulung „Kultur der Achtsamkeit“ der Präventionsstelle Bamberg teil. Unsere Einrichtung erarbeitet mit allen Mitarbeitern ein institutionelles Schutzkonzept zur Prävention von sexualisierter Gewalt in der Arbeit mit Kindern, das an „Kultur der Achtsamkeit“ des Erzbistums Bamberg angelehnt ist aus.

Liegt in unseren Augen, nach einer intensiven Beobachtung des Kindes, eine mögliche Kindeswohlgefährdung vor, dann besprechen wir den Fall und das weitere Vorgehen anhand unseres Schutzkonzeptes. Alle Handlungsschritte werden von der KiTa Leitung mit dem Träger abgesprochen.

„ZU DEN AUßERFAMILIÄREN BILDUNGSORTE ZÄHLEN AUCH DIE SORGE UM JENE KINDER, DEREN WOHLERGEHEN GEFÄHRDET IST, SOWIE DEREN SCHUTZ VOR WEITEREN GEFÄHRDUNGEN. EIN GUTES NETZWERK DER MIT KINDESWOHLGEFÄHRDUNG BEFASSTEN STELLEN VOR ORT TRÄGT ZUR PRÄVENTION, FRÜHERKENNUNG UND UNTERSTÜTZUNG IN KONKRETEN FÄLLEN BEI“

BayBL S.12

Unsere Ansprechpartner sind:

- Jugendamt Zirndorf
- Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi) Fürth
- Koordinierungsstelle zur Prävention sexualisierter Gewalt des Erzbistums Bamberg
- Aufsichtsbehörde Zirndorf – Landratsamt Fürth

Ein Flussdiagramm zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII, sprich der Ablauf bei Verdacht oder bestätigtem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, kann im Schutzkonzept der Kindertagesstätte nachgeschlagen werden.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Wir sichern die Qualität unserer Arbeit durch:

- Regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen
- Konzeptionstage zur Überarbeitung und Weiterentwicklung der Konzeption
- Planungstage zur Planung der pädagogischen Arbeit
- Ständige Reflexion unserer Arbeit in Gruppen- und Teambesprechungen
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Elternbefragung, jährliche standardisierte Befragung zur Zufriedenheit mit dem Angebot und den Rahmenbedingungen. Die Ergebnisse der Befragung werden ausgewertet und die Bereiche überdacht, die einer Weiterentwicklung/Verbesserung bedürfen.
- Aufbau und Fortschreibung eines Qualitätsmanagements – Systems
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung des Caritasverbandes Nürnberg e.V., Fachaufsicht
- Regelmäßige Mitarbeiter-Leitungs-Gespräche
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Leitungskonferenzen mit der Fachberatung Caritas Nürnberg e.V.
- Mitarbeiter Unterweisungen zu Arbeitssicherheit, Hygiene, Infektionsschutz, Arbeits- und Gesundheitsschutz, Brandschutz
- Gefährdungsbeurteilung mit EBKON

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

- ❖ Erstellung eines Schutzkonzeptes für Mitarbeitenden, Eltern und Kinder
- ❖ Entwicklung eines Qualitätshandbuch für Mitarbeitende
- ❖ Neuanschaffung von Spielgeräten
- ❖ Die Qualität der pädagogischen Arbeit weiter entwickeln
- ❖ Das katholische Profil der Einrichtungen stärken
- ❖ Die Zusammenarbeit zwischen Fachkräften, Eltern und Träger weiterhin fördern
- ❖ Die gute Arbeit der Tageseinrichtungen für Eltern und Öffentlichkeit darstellen
- ❖ Bildungsbereich „Medienpädagogik“ ausbauen
- ❖ Weitere Angebote für Eltern schaffen z.B. Aktion „Shuuz“

Impressum

1. Auflage 2021

Alle Rechte der Verbreitung unterliegen der kath. Kindertagesstätte Maria Goretti Heim

VerfasserInnen/Mitwirkende:

Alexandra Eubel
Sabrina Zimmermann
Nancy Ruranski
Theresa Böhm
Nicole Weiß

Ideen/Anregungen

KiGa MitarbeiterInnen

Fotos:

Sabrina Hofmann
Alexandra Eubel

Fotos sind nur für die Konzeption zu verwenden!
Bildrechte unterliegen der Kath KiTa Maria Goretti Heim

In Kooperation

Anke Zeller – KiGa Christkönig 1

Quellen

UN – Kinderrechtskonvention (UN-KRK)

8. Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG)

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)

Bayerisches Integrationsgesetz (BayIntG)